

F. 2678 05
des Bürgermeisters

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:
Ganzjährig K 8.—
Halbjährig „ 4.—
Vierteljährig „ 2.—
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind
voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht
angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Aufkündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pr.
3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-
stelle und bei allen Annoncen-Expeditoren angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:
Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h.
berechnet.

Nr. 34.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag, den 26. August 1905.

20. Jahrg.

Das russische Verfassungs-Manifest.

Sang- und klanglos wurde dem russischen Volke das lang Ersehnte, das Heißumtrittene zuteil: Eine Verfassung. In der nichts weniger als feierlichen Senatsitzung, in der das Manifest des Zaren zur Verlesung gelangte, waren um 12 Uhr mittags sechs Senatoren versammelt und die Verlesung ging hinter verschlossenen Türen vor sich. Nicht nur, daß das Gerücht, der Zar werde zur Sitzung erscheinen, sich nicht bewahrheitet hat, es war nicht einmal ein Minister erschienen und die ungeheure Majorität der Senatoren hat es ebenfalls nicht für nötig befunden, den Aufenthalt in der Sommerfrische zu unterbrechen. Es war, als ob man gerade hervorheben wollte, daß die Einführung der Volksvertretung als nichts Erfreuliches angesehen werde. Trotz alledem und trotz der mannigfachen Mängel der neuen Verfassung bedeutet der 19. August einen Meilenstein in der inneren Politik und Entwicklung des russischen Reiches. Jetzt hat das russische Volk, die bisher geknechteten und selbständigen und politisch größtenteils unreifen Massen und speziell die Führer der russischen Intelligenz Gelegenheit zu zeigen, was das moderne Rußland kann und leistet. Die Wünsche Europas, der Welt, begleiten das russische Volk auf seinem neuen- und Entwicklungsgang.

Das Wahlgesetz zur Reichsduma

enthält folgende allgemeine Bestimmungen: Die Wahlen zur Reichsduma finden statt: 1. in den Provinzen und in den Territorien; 2. in folgenden Städten: Petersburg, Moskau, Baku, Astrachan, Warschau, Wilna, Woronesch, Jekaterinoslaw, Irkutsk, Kasan, Kiew, Kischeneu, Kursk, Lodz, Nischnij-Nowgorod, Odessa, Orel, Riga, Rostow am Don, Samara, Baradow, Taschkent, Tiflis, Tula, Charkow, Jaroslaw. In Polen, Sibirien, Kaukasien, Turkestan und in einigen Provinzen werden die Wahlen auf Grund von besonderen Reglements stattfinden. Die Anzahl der Dumamitglieder für jedes Gouvernement, jede Provinz und jede Stadt ist in einer besonderen Tabelle bezeichnet; die Gesamtzahl beträgt 412 Mitglieder, von denen 28 durch die Städte gewählt sind.
Die Wahl der Dumamitglieder in den Provinzen und in den Territorien wird von der Provinzial-

Wählerversammlung vollzogen, welche zusammen-
gesetzt ist: 1. aus den Grundeigentümern der betreffenden Bezirke, 2. aus den städtischen Wählern, 3. aus den Bevollmächtigten der Amtsbezirke und Stanizen. Die Gesamtzahl der Wähler in jeder Provinz ist in einer besonderen Tabelle verzeichnet. Die Wählerversammlungen zählen 160 Mitglieder in den beiden Hauptstädten, 80 Mitglieder in den übrigen vorher erwähnten Städten. Von dem Wahlrecht ausgeschlossen sind Frauen und Männer unter 25 Jahren. Zöglinge der militärischen Unterrichtsanstalten, aktive Angehörige des Heeres und der Marine, ebenso Tomaden und fremde Untertanen, sowie Personen, welche wegen Desertion verurteilt sind, nehmen an den Wahlen nicht teil, ebenso die Gouverneure, Vizegouverneure und Polizeipräsidenten mit ihren Beigeordneten in den Orten, in denen sie ihr Amt ausüben. Frauen dürfen in Aufträge ihrer Gatten und Söhne wählen; Väter können das Recht zu wählen an ihre Söhne abtreten, welche das Recht haben, an den Wählerversammlungen der Grundbesitzer im Bezirke teilzunehmen. Die Minenunternehmer sind ihrer Anzahl nach in einer besonderen Tabelle verzeichnet, ebenso die Inhaber industrieller Etablissements im Werte von mindestens 15,000 Rubeln und die Mitglieder des Klerus, welche in den betreffenden Bezirken Kirchenländereien inne haben.

An den städtischen Wählerversammlungen nehmen teil: Personen, welche städtische Immobilien im Werte von 1500 Rubeln besitzen, sowie die Industriellen der ersten Kategorie. In dem am Anfang dieses Reglements erwähnten Städten nehmen an der Wählerversammlung teil: die Besitzer städtischer Immobilien im Werte von mindestens 5000 Rubeln in den beiden Hauptstädten und von 1500 Rubeln in den anderen Städten, die Industriellen der ersten Kategorie und Personen, welche die Steuer auf Mietshäuser der zehnten Kategorie in jedem Bezirk zahlen. Niemand darf mehr als eine Stimme abgeben. Die Wahlen finden unter der allgemeinen Aufsicht des Ministers des Innern, der Gouverneure und der Polizeipräsidenten statt. Bei den Wahlen in den vorstehend erwähnten Städten wird in jedem Wahlkreis eine Kommission gebildet, die aus einem Präsidenten und zwei Mitgliedern besteht und die durch den Bürgermeister unter den das Wahlrecht besitzenden Personen ausgewählt wird. Die Wahl findet

Kugeln statt. Die übrigen städtischen und ländlichen Wahlkreise wählen gleichfalls in geheimer Abstimmung eine durch eine Tabelle festgesetzte Anzahl von Mitgliedern in die Duma. Zu Mitgliedern in der Duma können nur Personen, die ihr Einverständnis dazu erklären, gewählt werden. Zivilbeamte dürfen die Wahl nur dann annehmen, wenn sie auf ihr Amt verzichten. Man darf als Kandidat für die Duma nur in einem Wahlversammlungsorte, gleichgiltig, ob Stadt oder Land, sich aufstellen lassen. Zu Mitgliedern der Duma können ferner nur Personen gewählt werden, die der russischen Sprache mächtig sind.

Amerikanisch-englische Beklammungen gegenüber Japan.

In England und Amerika sieht man mit einer gewissen Beklammung den Folgen der japanischen Siege in Ostasien entgegen.

Der Stimmungswechsel, der in den Vereinigten Staaten in dem russisch-japanischen Krieg zu Ungunsten von Japan vor sich geht, macht sich in der Presse lebhaft geltend. Die Ueberzeugung ist dort durchgedrungen, daß es sich nicht lediglich um einen Krieg zwischen Japan und Rußland handelt. Es ist der Krieg Asiens für die Rechte der Mächte gegen die Angriffe Europas. Diese Stimmung erhält ihre besondere Bedeutung durch den Einfluß, den Präsident Roosevelt auf die Portsmouther Friedensverhandlungen nimmt, und der für die weitere Entwicklung, die der Konflikt nach irgend einer Richtung zeigt, jedenfalls sehr in das Gewicht fallen muß.

In den „Annals of the American Academy of Political and Social Science“ nimmt Generalmajor Wilson das Wort und findet die eigentlichen Schuldigen für die Gestaltung der Dinge in England. Bis zum Schluß des Boreraufstandes, so führt er aus, haben alle Mächte in Uebereinstimmung gehandelt, und wäre dies Einverständnis aufrecht erhalten worden, so wäre der Frieden gesichert und für den Handel mit China allen Mächten der gleiche Zugang geblieben. Japan suchte zuerst eine besondere Verständigung mit Rußland und damit eine freundliche Allianz, Rußland wies dies zurück. Darauf wandte sich Japan an England und ward mit offenen Armen auf-

Zu spät oder Fremde Schuld.

Roman von M. Steinrück.

4. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Es viel jugendliche Anmut indessen auch über die ganze elastische Gestalt des etwa sechzehnjährigen Mädchens ausgegossen lag, so trugen die kindlich reinen Züge doch schon den Ausdruck eines gewissen Ernstes, der die Folge trauriger Lebenserfahrungen oder bedrückender Verhältnisse sein mochte. Ihre Kleidung war höchst einfach und bescheiden, doch tadellos sauber und frisch.
Als der Wagen vor dem Haustor hielt, saß das junge Mädchen auf dem Schemel zwischen den beiden kleinen Knaben, das Schwesterchen auf dem Schoß und erzählte ihnen die Geschichte vom Achenbrödel, von den bösen Stiefschwester und dem schönen Königssohn, der zuletzt kam und es als seine Braut mit sich in einem goldenen Wagen in sein Königreich führte. Die Kinder hörten so andächtig zu, daß ihnen das Herannahen des Gefährtes ganz entgangen war. Auch die Großmutter, welche nicht weit davon auf ihrer Bank saß, rührte sich nicht und machte die Kleinen nicht auf die Kommenden aufmerksam. Aber die jugendliche Erzählerin selbst hatte sie bemerkt und mit den Worten: „Die Eltern sind da,“ brach sie plötzlich in ihrer Geschichte ab und erhob sich, um der bereits aussteigenden Frau Hartung entgegenzugehen.
„Da wären wir wieder,“ sagte diese freundlich, dem jungen Mädchen die Hand reichend. „Waren die Kinder artig, Fräulein Ottilie?“
„Ja, das waren sie,“ entgegnete die Angeredete in herzlichem Ton.
Frau Hartung küßte die Kinder und begrüßte ihre Mutter. Auch die Herren traten herzu. Herr Hartung reichte dem jungen Mädchen in gleich freundschaftlicher Weise die Hand, wie vorhin seine Frau. Der Inspektor hingegen befand sich diesem seltsamen schönen Wesen gegenüber zum zweiten Mal in einer gewissen Verlegenheit. Er wußte nicht, sollte er das fordbiale Benehmen seines Bruders und seiner Schwägerin

nachahmen oder in kalter formeller Weise nur den Vorgesetzten zeigen. Denn dieses von Frau Hartung als Fräulein Ottilie angeregte junge Mädchen war kein anderes, als die durch ihre Besuche ihm wiederholt aufgefallene junge Arbeiterin. Er hatte sie seither nur flüchtig wieder gesehen und dabei den Eindruck erhalten, als halte sie sich mit einem gewissen Stolz geslistlich von ihren Mitarbeiterinnen fern. Diese wiederum schienen, zu des Inspektors Bewunderung, diese stolze Zurückhaltung anzuerkennen und Fräulein Ottilie, wie sie von den Leuten in der Fabrik genannt wurde, mit einer gewissen Hochachtung zu behandeln.
Es lag etwas Eigentümliches in dem ganzen Verhältnis, das des jungen Mannes Interesse schon mehrmals erregte; doch er war zu stolz, sich nach den Verhältnissen des Mädchens zu erkundigen, da es leicht hätte scheinen können, als verlate er für Ottilie eine lebhafteste Teilnahme. Er hatte in manchen Stücken einen seiner Schwägerin ähnlichen Charakter und hielt das Herz unter der Herrschaft des Verstandes. So zwang er sich, nicht nur gleichgiltig an dem jungen Mädchen vorüberzugehen, sondern sich auch in Gedanken nicht mit ihr zu beschäftigen. Was kümmert es ihn, mochte sie noch so schön sein, noch so vornehm und gelehrt tun? es war ja doch nichts weiter, als eine Fabrikarbeiterin seines Bruders.
Er war überrascht, mit Ottilie so unerwartet hier zusammenzutreffen. Doch seine natürliche Kaltblütigkeit hatte schnell den Sieg davon getragen. Höflich gemessen grüßend war er an ihr vorbeigegangen und seiner Schwägerin zur Kommerzrätin gefolgt, während Herr Hartung sich noch mit den Kindern unterhielt.
„Es ist Zeit, das Abendbrot einzunehmen,“ sagte die alte Dame sich erhebend. „Ich habe Ottilie eingeladen, mit uns zu essen und möchte sie nicht länger aufhalten.“
„So will ich nur geschwind meinen Anzug wechseln und Ottilie noch bitten, Alice zu Bette zu bringen,“ erwiderte Frau Hartung.
„Gut, aber beileibe Dich ein wenig,“ versetzte die Mutter, dem Hause zugehend.
Die Uebrigen folgten. Eine Viertelstunde später saß die Familie um den Tisch und ließ sich die trefflich bereiteten, aber doch einfachen Speisen wohl schmecken. Draußen begann es

stark zu dunkeln. Im Zimmer hatte man längst die Lampen angezündet.
Ottilie war die Erste, die ihr Mahl beendet hatte und sich erhob. „Verzeihen Sie,“ wandte sie sich an die Kommerzrätin, „wenn ich schon ausbreche, aber —“
„Schon gut, schon gut, liebes Kind,“ unterbrach Jene sie freundlich, „wir wollen Sie nicht länger aufhalten und danken Ihnen, daß Sie bis jetzt bei uns Stand gehalten.“ Dabei verließ auch sie ihren Platz, füllte ein schon bereitgehaltenes Körbchen mit einem Teil der Früchte, die das Dessert bildeten und reichte es dem jungen Mädchen mit den Worten: „Das bringen Sie Großmütterchen, mit besten Grüßen.“
„Und mir erlauben Sie wohl, daß ich Sie nach Hause begleite,“ sagte Herr Hartung, den Dank des jungen Mädchens abschneidend.
„Das könnte ich ja auch tun,“ wollte es sich unwillkürlich über des Inspektors Lippen drängen, doch er hielt noch rechtzeitig damit zurück. Ohne sich zu erheben, neigte er als Abschiedsgruß ein wenig den Kopf und schaute kaum dabei auf. Er war ganz in das Beschauen des zierlich gestickten Namenszuges vertieft, der die Ecke des Tischstuchs zierte, vor welchem er saß und er gab seinen Gefühlen in der bewundernden Frage Ausdruck: „Hast Du diese reizend verschlungenen Buchstaben selbst da hineingestickt, Eugenie?“
Frau Hartung antwortete nicht sogleich; erst als die Türe sich hinter ihrem Gatten und Ottilie geschlossen hatte, versetzte sie kalt: „Nein, zu so künstlichen Arbeiten versteige ich mich nicht. Meine Haushaltung nimmt mich zu sehr in Anspruch, um für dergleichen Zeit zu finden.“
„Die Arbeit, die sich Ihrer Bewunderung in so hohem Grade erfreut,“ nahm hier die Kommerzrätin das Wort, „stammt von Fräulein von Rosen.“
„Fräulein von Rosen?“ wiederholte der Inspektor, „ich habe nicht die Ehre, diese Dame zu kennen.“
Frau Hartung lachte: „Du kennst sie aber als Fräulein Ottilie.“
„Das junge Mädchen, das uns soeben verlassen?“ fragte der Inspektor verwundert.

genommen. Der Vertrag wurde am 30. Januar 1902 geschlossen und am folgenden 1. März veröffentlicht. Daß er das Einvernehmen der Mächte brach, kann nicht bezweifelt werden, ebensowenig, daß der Krieg ohne diesen Vertrag nicht ausgebrochen wäre. Es ist klar, daß die Verantwortlichkeit dafür England nicht weniger trifft als Japan; die Konsequenzen müssen beide treffen im Verhältnis ihrer Verwundbarkeit und der Macht Rußlands.

Der Frieden wird mit hoher Wahrscheinlichkeit diesmal Japan auf dem Festland Fuß fassen lassen und damit eine dauernde Störung in das Gleichgewicht der Mächte in Ostasien bringen. Wir treten in die Periode der Unstetigkeit und eröffnen eine neue Periode in der Geschichte der Menschheit. Das bedeutet: Asien für die Asiaten; es bedeutet, daß der weiße Mann nicht länger den gelben beherrschen wird, daß Japan erwacht ist und schließlich China gleichfalls erwachen wird und das Erwachen von ganz Asien folgt. Japan wird zur führenden Macht Asiens gemacht und alle unzufriedenen Elemente werden bei ihm Zusammenschluß und Leitung suchen.

Die Konsequenz davon, daß England die anderen Mächte im Stich ließ und seinen Separatvertrag mit Japan schloß, daß es den Ruf „Asien für die Asiaten!“ in das Leben rufen half, wird ihm zweifellos noch in seinen asiatischen Besitzungen schwere Sorgen bereiten.

In den gleichen Annalen bespricht Mr. J. H. Hammond von Newyork die amerikanischen Handelsinteressen im Osten in einer Weise, die als eine Ergänzung der Ausführungen des Generalmajors Wilson gelten kann. Japans Suzeränität über Korea und möglicherweise der Mandchurie will es zum gefährlichsten Wettbewerber der Vereinigten Staaten in Ostasien machen. Amerikas Interesse in dieser Richtung ist zweifellos dem Japans entgegengesetzt. Japan ist das einzige Land, das mit den Vereinigten in diesem Teil der Welt konkurrieren kann. Der Streit wird zweifellos ein sehr bitterer werden und verschärfen wird ihn der Rassenkonflikt an der amerikanischen Pazifikküste. Hier ist eine lebhafteste Bewegung im Gange, den Ausschluß der chinesischen Einwanderung zu verstärken und Japan in diesem Ausschluß einzubeziehen. Japan wird gleiches mit gleichem vergelten; es ist imstande, den ostasiatischen Handel zu hindern und es wird nicht dieselbe Unterwürfigkeit zeigen wie China.

Zweifellos wird Japan aus dem Ertragnis der russischen Kriegsschädigungen oder aus anderen Mitteln sich eine mächtige Flotte schaffen. Was wird die Folge davon für die Vereinigten Staaten sein? Die japanische Kriegsbereitschaft wird es nötig machen, daß auch Amerika eine mächtige Flotte in der Südsee hat. Die Vollendung des Panamakanals wird Amerika beweglicher machen. Aber die Philippinen und Honolulu bleiben verwundbare Punkte und nicht allein muß Amerika große Flotten bauen, es ist gezwungen, mit der andern Macht, die große Interessen in Ostasien hat, mit England in ein enges Bündnis zu treten. Dann werden sich eigentümliche Konsequenzen des Bündnisses von England und Japan ergeben; das englische Bündnis führt zum Krieg, der Krieg zur Vorherrschaft Japans in Asien und diese Vorherrschaft wieder zum englisch-amerikanischen Bündnis, um Japan im Stillen Ozean das Gleichgewicht zu halten.

Hier setzen denn nun schon tatsächlich die englischen Sorgen ein; die englische „Quarterly Review“ betrachtet bekommen die Notwendigkeit eines neuen Vertrages mit Japan. Ein erster Entschluß, so schreibt sie, muß gefaßt

werden, wenn der Krieg zu Ende geht, ob England lediglich die beschränkte Allianz, wie sie gegenwärtig besteht, fortbauern lassen soll, oder ob sie in ein mehr oder weniger umfassendes Schutz- und Trugbündnis umgewandelt werden soll. Der Plan einer direkten Verteidigung Indiens durch Verwendung japanischer Truppen kann England nicht reizen, wenn auch die Sendung einer japanischen Expedition nach einem nahegelegenen russischen Punkte nicht die gleichen Einwendungen hervorruft. Es ist allgemein angenommen, daß Japan eine volle Allianz wünscht; doch ist dies durchaus nicht gewiß, wenn es auch bereit wäre, eine Truppenmacht nach Indien zu schicken als einen Beweis für unser gemeinschaftliches Interesse. Wenn die englische Allianz mit Japan verstärkt werden soll, so müssen die Bedingungen sehr sorgfältig überlegt werden. Die erste Sorge muß sein, in gutem Verhältnis mit den Vereinigten Staaten und Frankreich zu bleiben; deshalb muß England sich hüten, sich allzutief in eine Offensivallianz einzulassen. Aus diesem Grunde und wegen Erhaltung der offenen Tür in China bleibt England auf eine beschränkte Allianz angewiesen.

Auch in „Stribners Magazine“ erhebt sich eine warnende Stimme gegenüber den möglichen Folgen von Japans Sieg. [Thomas Millers nimmt keinen Anstand, zu erklären, daß die englisch-japanische Allianz ein Produkt englischen Rassenhasses war. Die Allianz war die unmittelbare Vorläuferin des Krieges. Vom Augenblick, da sie geschlossen war, war Japan zum Kriege entschlossen, mag immerhin das Gegenteil behauptet werden; jede andere Meinung leitet in die Irre. Die amerikanische Sympathie mit den Japanern schreibt sich von den englischen Kanälen her, aus denen die Meldungen über Japan vorzugsweise fließen. Japan verdankt einen großen Teil seines Ruhmes einer sorgfältig ins Werk gesetzten journalistischen Reklame. Und so kommt es, daß der Durchschnittsmensch in Amerika und England mit dem Eindruck behaftet ist, daß Japan ein Wunder unter den Nationen ist, daß es Blut und Gut großherzig in der Sache des Rechtes und im Interesse der Kultur opfert, in einem Krieg, der ihm unerwartet und ungerecht aufgebrängt worden ist, daß die Japaner das patriotischste, angenehmste, wohlherzogenste aller Völker sind, daß nie die Welt einen tapfereren Soldaten gesehen als die Japaner, die ein Mann des Westens nie erreichen kann. Ein Haufe dergleichen Unsinn ist aufgetürmt worden; er muß entfernt werden, ehe das Verständnis für das unmittelbare Ergebnis in der ostasiatischen Frage gewonnen werden kann. Die Wahrheit ist, daß die Zeit noch weit entfernt ist, in der Japan anders denn als eine orientalische Nation behandelt werden kann und ein diplomatischer Vertreter, der das nicht im Auge behält, ist in Gefahr, einen Irrtum zu begehen, der zu ersten Konsequenzen führen kann.]

Aber eine noch größere Gefahr für Amerika sieht in den „Annals of the American Academy“ Admiral Melville in China erwachsen. Es ist keine leere Prophezeiung, wenn man voraussetzt, daß der Tatar aus eigener Kraft oder unter der Leitung von Japan eine militärische Macht von so furchtbaren Strenge werden kann, daß sie die amerikanische Ausschließung von Chinesen, auf die nicht verzichtet werden kann, mit strengen Gegenmaßregeln beantwortet. Denkbar ist auch, daß, wenn Japan vor China aus der Mandchurie zurückweichen müßte, es seine Augen seitwärts nach den Philippinen wendet, ein Gebiet, das

der Japaner als in der Sphäre seines Handelseinflusses gelegen betrachtet.

In der Londoner „Review of Reviews“ wiederum wird behauptet, daß die englischen Minister nach der Behauptung ihrer eigenen Anhänger im Begriff sind, eine Defensivallianz mit Japan abzuschließen, die England für die Zeit von zehn Jahren verpflichtet, Japan gegen jeden Angriff zu verteidigen, während Japan sich verpflichtet, eine Armee nach Indien zu senden, sollte Afghanistan von Rußland bedroht werden. Die „Review“ wendet sich gegen die Berichtigung des sterbenden Ministeriums, das im Lande in einer entschiedenen Minorität ist, dem Lande eine so schwerwiegende Verpflichtung aufzuerlegen, die Frage den nächsten Wahlen zu entziehen und seinen Nachfolgern die Hände zu binden.

Faßt man diese Stimmen zusammen, so ergibt sich, auch für den Fall, daß jetzt oder in kurzer Zeit der Friede zwischen Rußland und Japan zustande kommt, die Politik Englands wie der Vereinigten Staaten sich in einem Labyrinth bewegt, aus dem der Ausweg schwer zu finden ist, und die ostasiatische Frage nicht an ihrem Abschluß, sondern an ihrem Beginn steht. So viel ist jedenfalls sicher, daß alle Mächte ein Interesse daran haben, das allzu üppige Wachstum Japans zurückzuhalten. Vor allen Amerika und England.

Neues vom Tage.

Ein Revolverattentat in Karlsbad.

In Karlsbad hat Samstag abends ein betrogenes Gatte auf offener Straße auf seinen Nebenbuhler fünf Revolvergeschosse abgegeben, ohne daß eines der Projektilen den Bedrohten getroffen hätte. Der Attentäter ist der in Wien im ersten Bezirk, Ertelgasse Nr. 4, etablierte Inhaber des Geschäftes „zum Zauberkönig“ Georg Mayer, ein Mann von 35 Jahren. Mayer hat seit einiger Zeit wiederholt anonyme Briefe erhalten, in welchen ihm mitgeteilt wurde, daß seine Gattin Adele ein sträfliches Verhältnis mit dem in Stockerau ansässigen Platzagenten Wilhelm Greipl unterhalte. Aus Karlsbad, wo Georg Mayer während des Sommers ein Galanteriegeschäft betreibt, das von seiner Frau geleitet wird, erhielt er am 19. d. früh ein solches Schreiben, in welchen er von den Anonymus verständigt wurde, daß Greipl dort weile und mit seiner Frau Adele Mayer intim verkehre. Mayer sperrte sein Geschäft in der Ertelgasse, kaufte sich in einer Waffenhändler einen Revolver und Patronen und reiste mit dem Vormittagszug nach Karlsbad ab, wo er abends eintraf. Er eilte in sein Geschäft, seine Gattin war nicht anwesend, die Verkäuferin teilte ihm mit, daß die Frau fortgegangen sei. Er suchte sie in der im nämlichen Hause im ersten Stock befindlichen Wohnung, doch auch dort fand er sie nicht. Voll Aufregung wartete er vor dem Geschäft auf die Heimkehr der Gattin. Um 8 Uhr kam Greipl allein. Mayer stellte ihn und nach kurzem Wortwechsel zog er den schon früher geladenen Revolver und gab aus demselben in rascher Folge fünf Schüsse ab. Greipl, der unverletzt geblieben, flüchtete sich und auch der Attentäter verließ rasch den Tatort. Er begab sich auf den Bahnhof und langte dort gerade noch zur rechten Zeit an, um mit dem Nachtzuge die Rückreise nach Wien anzutreten. Gestern früh langte er hier an und begab sich

„Daselbe,“ erwiderte seine Schwägerin lakonisch.

„Aber ich bitte Dich, Eugenie, erkläre mir —“

„Wie ein Fräulein von Rosen dazu kommt, in einer Fabrik zu arbeiten?“ fiel ihm die junge Frau ins Wort.

„Ja, die Tatsache ist mir unbegreiflich, wenn Ihr unter dem Namen ‚von Rosen‘ nicht etwa eine besondere Benennung versteht.“

„Das junge Mädchen führt in der Tat den Namen von Rosen,“ mischte sich die gegen den Bruder ihres Schwiegerohnes sonst sehr zurückhaltende Kommerzienrätin in die Unterhaltung, „Ihr Vater war Oberforstwart in . . . schen Diensten. Durch einen unglücklichen Zufall kam er um seine Stelle und verlor einen Teil seines Vermögens.“

„Dieser unglückliche Zufall, wie die Mutter es glimpflich nennt,“ sagte Frau Hartung in einem Ton, der ihr nicht wohl anstand, „war eine Veruntreuung in seinem Amt.“

„So sagen die bösen Zungen,“ versetzte die alte Dame mit einem Eifer, der den jungen Mann überraschte. „Gewiss hat man ja hier niemals über die Rosen'schen Verhältnisse erfahren können. Dem sei übrigens, wie ihm wolle, ich habe in Herrn von Rosen stets den Ehrenmann geachtet.“

„Die schweren Schicksalschläge, die ihn nach jenem Vorfall Jahre lang verfolgten, von einem Ort zum andern getrieben und ihn zuletzt an den Bettelstab gebracht haben, mögen wohl das ihre dazu beigetragen haben, seinen Charakter zu veredeln,“ erwiderte Frau Hartung kalt.

„So lebt er noch?“ fragte der Inspektor.

„Nein, er starb vor etwa sechs Monaten. Dittlie, welche zum Teil durch ihn selbst unterrichtet worden und eine gute Schulbildung genossen, hatte in der Stadt in einem großen Tapissiergehäuse eine gute Stelle, deren Ertragnis für Weiber Unterhalte genügte. Alle Sonntage kam sie, ihn zu besuchen. Er war mehrere Jahre leidend gewesen, doch an's Sterben hatte Niemand gedacht. Er wohnte hier im Dorfe bei der alten Lehrers-Witwe, die ihn treulich pflegte. An einem Sonntag Nachmittag, als Dittlie bei ihm war, wurde er plötzlich von einem Schläge befallen und war wenige Minuten später eine Leiche. Seltsamer auch die alte Frau an zu kränkeln und nun glaubte Dittlie,

sie sei ihrerseits verpflichtet, die alte Frau, die ihr sonst gar nicht näher steht, wie eine leibliche Verwandte zu hegen und zu pflegen. Da die Alte nicht zu bewegen war, in die Stadt übersiedeln, so gab das junge Mädchen seine vorteilhafte Stelle auf und zog zu ihr aufs Dorf. Da sie aber hier keinen andern Verdienst finden konnte, wandte sie sich an meinen Mann und bat ihn, ihr irgendwelche Beschäftigung auf der Fabrik zu geben.“

„Ein großherziges Unternehmen,“ versetzte der Inspektor, in dessen Augen das schöne junge Mädchen durch die Erzählung seiner Schwägerin neuen Reiz gewonnen hatte.

„Sage lieber ein Vörlies,“ entgegnete Eugenie mit verächtlichem Herablassen der Mundwinkel.

„Töricht in den Augen törichtster Menschen, aber jedenfalls groß vor Gott,“ bemerkte die Kommerzienrätin scharf.

„Aber warum habt Ihr ihr keine andere Beschäftigung angewiesen? Hättest Du sie nicht in deiner Haushaltung besser, mindestens eben so gut verwenden können?“ fragte der junge Mann.

„Allerdings, aber der Verdienst in der Fabrik ist lohnender und läßt ihr mehr freie Zeit.“

„Nun, was den Lohn anbelangt, da wäre es bei Euch ja so genau nicht darauf angekommen.“

„Da kennst Du Dittlie zu schlecht; sie ist zu stolz, um sich etwas schenken zu lassen.“

„Ja, sie ist durch und durch ein nobler Charakter, an dem Mancher sich ein Beispiel nehmen könnte,“ versetzte die alte Dame mit einem bezeichnenden Blick auf den Schwager ihrer Tochter.

Dieser schaute jedoch abermals sinnend auf den verschönten Namenszug, so daß ihm jener Blick gänzlich entgangen war.

„Und wie sie sich in die Verhältnisse zu schicken weiß,“ fuhr die Kommerzienrätin fort, „wie geduldig sie alles trägt. Mit welcher bewundernswerten Eifer sie sich selbst der geringsten Arbeit unterzieht, ohne sich jemals dabei zu beklagen! Zimmer ist sie guten Muts und unverändert freundlich und bescheiden.“

„Sie scheint sich Ihres Wohlwollens in hohem Grade zu erfreuen,“ sagte der Inspektor, durch das warme Lob überrascht, das so selten über diese Lippen einen Weg fand. Jenes

Mädchen mußte in der Tat außerordentliche Vorzüge besitzen, daß sie das Herz der sonst so kalt schelmenden Frau in so erstaunlichem Grade für sich einzunehmen verstanden.

„Ja,“ beantwortete sie des jungen Mannes letzte Bemerkung, „und ich kenne Wenige, die sich desselben würdiger erweisen.“

„Denke nur, Mutter,“ suchte Frau Hartung ein anderes Thema anzuschlagen, „wir haben heute bei Benders eine neue Bekanntschaft gemacht. Es war ein Offizier, ein Hauptmann von Horst, der mit Adrienne und Robert musizierte.“

„Von Horst?“ wiederholte die Kommerzienrätin sinnend.

„Ist Dir der Name bekannt?“ fragte Eugenie.

„Ich muß ihn schon irgendwo gehört haben, kann mich nicht sogleich erinnern, wo und in welchem Zusammenhang,“ lautete die Antwort der alten Dame.

„Ich muß gestehen, es überraschte mich höchlich, daß der Präsident diesen Umgang überhaupt gestattet,“ nahm die junge Frau wieder das Wort. „Du kennst doch Benders Abneigung gegen das Militär und wie er Adrienne hütet, daß sie nicht etwa einem Jünger des Mars zur Beute fällt. Nun, bei Herrn von Horst läuft er keine Gefahr, er war häßlich wie die Nacht, nicht wahr, Adolf?“

„Das ist Geschmacksache,“ versetzte statt des Inspektors der eben wieder zurückkehrende Fabrikherr. „Er hat mindestens ein Paar sehr ausdrucksvolle Augen.“

„Ich möchte doch wissen, ob Adrienne das auch findet,“ lachte seine Gattin ein wenig spöttisch.

„Ein Mann bedarf überhaupt keines sogenannten schönen Gesichtes, um Eindruck zu machen,“ fuhr jener unbeirrt fort. „Ein männliches Aeußeres und ein männlicher fester Charakter genügt, ihm die Herzen zu gewinnen. Und an Beiden fehlt es dem Hauptmann nicht.“

„Du geräts ja über diesen Herrn von Horst ganz in Ekstase!“ rief Eugenie geringschätzig. „Nun, Adolf, willst Du uns nicht auch mit Deiner Meinung bekannt machen, Du bleibst mir vorhin die Antwort schuldig.“

(Fortsetzung folgt.)

vom Bahnhofe zunächst zu seinen Eltern, in der Naglergasse, bei welchen er eine Stunde verblieb. Bevor er sich entfernte, machte er den Revolver, den er früher entladen hatte, seiner Schwester zum Geschenke.

Sonntag nachmittags war vom Stadtrate als Sicherheitsbehörde in Karlsbad an die Wiener Polizeidirektion die telegraphische Verständigung gerichtet worden, daß Georg Mayer dort einen Mordversuch verübt hat und sich nach Wien begeben haben dürfte. Spät abends stellte er sich selbst dem Polizeikommissariate in der Inneren Stadt, welches ihn nach erfolgter protokolllarischer Einvernahme in das Sicherheitsbureau bringen ließ. Georg Mayer gab an, daß er nicht die Absicht hatte, seiner Gattin oder dem Greipl ein Leid zuzufügen. Durch die abgegebenen Revolvergeschosse wollte er nur beide einschüchtern. Da der Stadtrat in Karlsbad seine Inhaftnahme wegen Mordversuches beantragte, wurde er Montag zur Durchführung der weiteren Strafamtshandlung dem Landesgerichte eingeliefert.

Ein Betrugschwindler in der Falle.

Man schreibt aus Prag: Im hiesigen Hauptpostamt fragte vor einigen Tagen ein elegant gekleideter Herr nach, ob aus Chozen eine Postanweisung an Herrn Dr. Ottokar Schimer eingelangt sei. „Jawohl“, sagte der Beamte, „1800 Kronen sind dem Herrn Doktor angewiesen“. Die Auszahlung verweigerte aber der Beamte, weil der Herr keine Legitimationspapiere bei sich hatte. Zufällig war dem Beamten Dr. Schimer bekannt, so schöpfte er Verdacht, es wurde dem Herrn ein Detektiv nachgeschickt und gleichzeitig die Postanweisung zu dem Adressaten geschickt, der auf das Bestimmteste erklärte, daß er kein Geld aus Chozen erwarte und daß, so viel er wisse, ein zweiter Doktor gleichen Namens in Prag nicht existiere. Gleichzeitig hatte der Detektiv die Wohnung des Nachfragenden auskundschaftet und diesen, da in ihm der oft bestrafte und unter Polizeiaufsicht stehende Stephan Kobr erkannt wurde, verhaftet. Gleichzeitig wurde sein Mietsgenosse Bohumil Szankowsky in Haft genommen, denn dieser hatte sich auch durch große Geldausgaben verdächtig gemacht. Der verhaftete Kobr, ein Mann von 34 Jahren, verheiratet, Vater von zwei Kindern, als Kommiss bereits wegen Unterschlagungen vorbestraft, gestand beim Verhöre ein, daß er in Gemeinschaft mit Szankowsky in einer weitverbreiteten tschechischen Zeitung inseriert habe, daß ein absolviertes Mediziner eine edel denkende Dame sucht, die ihm das zur Beendigung seines Studiums nötige Geld vorstrecken würde und die er aus Dankbarkeit, ob Witwe oder Fräulein, jung oder alt, nach der Doktorgraduierung heiraten würde. Das Inserat hatte zur Folge, daß 170 Briefe aus Böhmen und Mähren einliefen. Alle Schreiberinnen wollten Frau Doktorin werden. Am besten gefiel ihnen, so behauptet Kobr, ein Brief aus Chozen in Böhmen. Diesen allein will er beantwortet haben. Er bot sich nochmals als Ehegatte an und bat um 1600 Kronen. Der Brief ging unter der von der Dame genannten Chiffre ab — zwei Tage später traf unter dem Namen Stephan Kobr richtig das Geld ein. Mit seinem Freund Szankowsky verjubilte es Kobr in hübscher Damengesellschaft. Mit der guten Fee in Chozen war Kobr in Briefwechsel — natürlich postlagernd — geblieben. Er teilte ihr mit, daß er seine erste strenge Prüfung abgelegt habe, und daß er sich sehne, sie zu sehen. Sie bestimmte Pardubitz als Treffpunkt; dort trafen sie sich. Er anders wie Elsa fragte nicht nach Name und Ort, küßte sie nur und erbat sich — natürlich zum zweiten Rigorosum wieder Geld. Sie war ein ahnungsvoller Engel und hatte 1000 Kronen mitgebracht. Nach zwei Monaten hatte Kobr „eine neue Prüfung gemacht“ und erbat sich wieder Rendezvous in Pardubitz. Dieses wurde gewährt und wieder trug er 1000 Kronen nach Prag zurück. Einige Monate vergingen, Briefe wurden gewechselt, Kobr schrieb von dem Fortgange seiner Studien, endlich teilte er mit, daß das letzte Hindernis überwunden sei, nur die Promotion stehe aus und erbat sich für diese 1800 Kronen unter der Adresse seines Freundes Dr. Ottokar Schimer das Geld. Er fürchtete sich unter dem eigenen Namen Geld zu erlangen, weil er aus verschiedenen Anzeichen wußte, daß die Polizei ihn beobachtete; doch hatte er beim Verlangen nach Auszahlung das geschilderte Pech. Den Namen Dr. Ottokar Schimer habe er aus Zufall gewählt; er wollte und mußte einen wirklichen existierenden Arzt angeben, um bei seiner Braut Vertrauen zu erwecken. Den Namen der Geldspenderin behauptet er nicht zu kennen. Die 1800 Kronen liegen noch auf der Post und in Chozen wird nach der Aufgeberin geforscht. Ob sie das einzige Opfer unter den 170 Briefschreiberinnen ist, wird die Untersuchung lehren.

Vom deutschen Glühlampensyndikat.

Wie wir hören, ist es dem Glühlampensyndikat gelungen, mit einem seiner gefährlichsten Outsider ein Ueber-einkommen zu treffen. Es ist eine Konvention zwischen dem Glühlampensyndikat und der Bergmann Elektrizitäts-Werke Akt.-Ges. in Berlin erzielt worden, die eine Verständigung über die Preisfrage herbeigeführt hat, ohne daß die Bergmann Elektrizitäts-Werke Akt.-Ges. dem Syndikat formell beigetreten wäre. Das Glühlampensyndikat hatte vor der Uebereinkunft mit der Bergmann-Gesellschaft mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die finanziell leistungsfähige Bergmann-Gesellschaft

die Produktion von Glühlampen in großem Maßstabe betreiben, das Syndikat unterbieten und damit seinen Bestand gefährden würde. Die Möglichkeit einer Auflösung des Syndikats aus diesem Grunde war noch vor nicht allzu langer Zeit in Erwägung gezogen worden. Die Bergmann-Gesellschaft hat zurzeit einen jährlichen Umsatz von Glühlampen im Werte von 1 Mill. M. — Wie wir weiter hören, hat der Kartellgedanke auch unter den kleineren, bisher nicht dem Syndikate angehörigen Glühlampenfabriken Fortschritte gemacht. Es ist unseres Wissens beabsichtigt, ein zweites Syndikat zu schaffen, das diese kleineren Outsider des Glühlampensyndikates zusammenfaßt. Diese Kartellbewegung wird uns als ein Ausfluß des scharfen Druckes bezeichnet, den die Glühlampenhändler auf die kleinen, bisher ohne gemeinsame Verkaufsstelle arbeitenden Glühlampenfabriken bei den Bedingungen des Verschleißes von Glühlampen ausüben.

Geschwornen-Auslosung.

Für die diesjährige dritte Schwurgerichtsperiode, welche Montag den 4. September beginnt, wurden folgende Herren als Geschworne ausgelost: 1. Hauptgeschworne: Abl Josef, Müller in Wilhelmsburg; Artner Franz, Fleischer in St. Pölten; Bauer Ludwig, Kafetier in Neulengbach; Baumgartner Anton, Hausbesitzer in Reidling; Birkmayer Eugen, Steinmetz in St. Pölten; Dunzl Leopold, Hausbesitzer in St. Pölten; Grubwieser Ferdinand, Realitätenbesitzer in Neustift bei Allengbach; Haberl Franz, Glühlampenverkäufer in St. Pölten; Haberlechner Anton, Fleischer in Pöbbs; Harrer Alois, Pferdehändler in Loosdorf; Heim Josef, Tuchhändler in St. Pölten; Hochreiter Alois, Kaufmann in Kirchberg a. d. Pielach; Högl Johann, Hausbesitzer und Schlossermeister in St. Pölten; Hüßl Ferdinand, Fabrikbesitzer in Gölßen; Kaltenhuber Ferdinand, Schuhmacher in St. Pölten; Kern Franz, Wirtschaftsbesitzer in Hörsersdorf; Köck Franz, Sägewerks- und Mühlenbesitzer in Steinwandliten; Kuback Ferdinand, Gastwirt in Viehofen; Lachner Johann, Gastwirt in Pöbbs; Lechnig Johann, Kaufmann in St. Pölten; Leicht Albert, Kaufmann in St. Pölten; Marchart Ignaz, Wirtschaftsbesitzer in Waizendorf; Mez Alois, Bäckermeister in St. Pölten; Pauer Franz, Gärtner in St. Pölten; Puffer Josef, Kunststein- und Zementwarenerzeuger in Herzogenburg; Reilher Johann, Fleischer und Gastwirt in Neulengbach; Schmid Alfred, Eisenhändler in St. Pölten; Schwab Josef, Kaufmann in Heiligenreich; Schwarz Siegfried, Hausbesitzer in St. Pölten; Seiler Emmerich, Kolonialwarenagent in St. Pölten; Steindl Karl, Wirtschaftsbesitzer in Distelburg; Wimmer Adolf, Müller in Obergrafendorf; Winkler Franz, Wirtschaftsbesitzer in St. Pölten; Würzinger Franz, Hausbesitzer in St. Pölten; Zimmermann Michael, Tischler in St. Pölten. 2. Ergänzungsgeschworne: Bernhuber Ferdinand, Wirtschaftsbesitzer in Ober-Wagram; Böck Franz, Zeitungsverfälscher in St. Pölten; Brehm Heinrich, Bäcker in St. Pölten; Moser August, Fleischer in St. Pölten; Pay Franz, Hausbesitzer in Ober-Wagram; Portisch Ferdinand, Wirtschaftsbesitzer in Ober-Wagram; Puffer Florian, Hausbesitzer in Ober-Wagram; Stieffohn Anton, Wirtschaftsbesitzer in Pummersdorf; Wiebogen Leopold, Wirtschaftsbesitzer in Pummersdorf.

Diözesan-Nachrichten.

Herr Ignaz Stidl, Kooperator in Waidhofen an der Pöbbs, wurde auf die Pfarre Altenmarkt kanonisch investiert. Herr Josef Danzinger, Ordinariatsaktuar in St. Pölten, wurde zum Vizerektor im bischöflichen Knabenseminar zu Melk und Herr Konrad Seher, Lehrer im bischöflichen Taubstummen-Institute zu St. Pölten, zum Ordinariatsaktuar ernannt. Herr Rudolf Gulich, Lehrer im bischöflichen Taubstummen-Institute zu St. Pölten, wurde Kooperator in Waidhofen a. d. Pöbbs. Herr Alois Haberl kam als Kooperator von Groß-Siegharts nach Weitersfeld und Herr Friedrich Barawizka, Administrator in Schwarzenbach a. d. Pielach, als Kooperator nach Groß-Siegharts. Herr Florian Kainz, Kooperator in Gresten, kam als Benefiziat nach Gutenbrunn O. M. B., Herr Johann Riedl als Kooperator von Schrems nach Gresten, Herr Josef Penner als Kooperator von Martinsberg nach Schrems und der Neomyist Herr Rudolf Hainzl als Kooperator nach Martinsberg. Herr Neomyist Johann Franz wurde provisorischer Benefiziat in Scheibbs. Der Neomyist Herr Ubald Steiner, Chorherr von Herzogenburg, kam als Aushilfspriester nach Hafnerbach.

Der erste kommunale Fleischstand.

Der Verkauf beim ersten Fleischstand der Großschlachtereie in Wien, der Donnerstag in der Kluckygasse im Bezirk Brigittenau eröffnet wurde, gestaltete sich gleich vom Anfang an überaus lebhaft und übertraf bei weitem die gehegten Erwartungen. Die Einnahmen des Fleischstandes betragen bis gegen 11 Uhr 1200 Kronen. Die Preise waren um 20 bis 30 Heller billiger als bei den meisten Fleischhauern im Bezirke. Die kleinen Fleischhauer der dem Detailverkaufstand der Großschlachtereie zunächst gelegenen Gassen notierten die gleichen Preise oder nur in einzelnen Gattungen um zwei bis vier Heller höher, doch soll die Qualität des im kommunalen Fleischstande verkauften Fleisches eine weitestens bessere sein, so daß sich der eigentliche Preisunterschied ungleich höher stellte. Die

Bänke der Fleischhauer in der Brigittenau waren zumeist leer und der Schaden, den sie durch die Errichtung des einen Standes bereits erlitten haben, ist gegenwärtig noch nicht abzuschätzen. Es wurde konstatiert, daß ein bekannter Brigittenauer Fleischhauer, der ein ziemlich großes Geschäft besitzt, täglich einen halben Ochsen zum Verkauf brachte und bis 8 Uhr früh in der Regel eine tägliche Einnahme von 15 bis 20 fl. aufwies, Donnerstag aber bis zur selben Stunde nicht einen vollen Gulden einnahm. Vielfach hörte man die Fleischhauer in der Brigittenau Klage führen, daß sie ihre Geschäfte sperren müßten, weil sie mit „Großkaufleuten“ nicht konkurrieren können. Die Fleischhauer könnten jedoch die Konkurrenz bestehen, wenn sie sich einfach, statt sich der Großschlachtereie feindselig gegenüberzustellen, deren Bestrebungen anschließen würden, die unmäßig hohe eigene Regie aufgeben, mit einem Worte, wenn sie selbst, dem Zuge der Zeit folgend, ihre künstlerischen Neigungen aufgeben und Fleischhändler würden. Die Rechnung ist doch eine einfache. Die Aktien-Großschlachtereie berechnet auf die Einkaufspreise nur einen etwa fünfprozentigen Regieaufschlag, während die Fleischhauer mit kolossalen Kosten arbeiten, indem sie ihre Ochsen selbst schlachten, für den Verkauf der Nebenprodukte sorgen, ihren Lebensunterhalt bestreiten müssen.

Von anderer Seite wird gemeldet: Als die Uhr die achte Stunde zeigte, war der Jubel am lebhaftesten und die beim Stande aufgestellte Wache hatte Mühe, den Andrang am Trottoir, welche jede Kommunion unmöglich machte, abzuwehren. Viele Frauen mußten infolge dessen unverrichteter Dinge mit den leeren Einkaufskörben wieder abziehen. Es wurden Rufe laut, welche dagegen Protest erhoben, daß der Stand so klein sei, andere klagten über die zu geringe Zahl von Gehilfen, wieder andere verlangten kategorisch, bedient zu werden, da sonst das Fleisch bis zum Mittagstische nicht mehr weich werde... So gab es mehrfache kleine Zwischenfälle, Lärm und Unzufriedenheit mischten sich mit froher Heiterkeit und den Ausdrücken der Zufriedenheit über Qualität und Preise. Neben den tausend Frauen und Mädchen, die heute den Fleischlauf bei dem Stande besorgt haben, fanden sich auch unzählige Neugierige ein, die das ungemein lehrreiche Schauspiel mit ansehen wollten. Bis mittags hielt das Gedränge an und noch immer kamen Arbeiterfrauen, an der einen Hand den Einkaufskorb, an der andern ein oder zwei Kinder. Der Vorrat, der nebst mehreren Kälbern und Schweinen fünfzehn Ochsen umfaßte, wurde nahezu vollständig verkauft. Das verkaufte Fleisch war durchwegs erster Qualität, Büffel- und Kuhfleisch werden überhaupt nicht verkauft... Unter den Fleischhauern in der Brigittenau herrschte große Erbitterung und es kam wiederholt zu sehr erregten Szenen. Präsident Löw von der Aktien-Großschlachtereie versuchte beschwichtigend einzuwirken, indem er u. a. ausführte, daß die Eröffnung der in diesen Tagen zu errichtenden drei Stände lediglich einen Versuch bedeute, der bloß unternommen wurde, um regulierend auf die Preise zu wirken... Der erste Tag der Detailverkaufstände hat recht gut begonnen. Vielleicht haben die Fleischhauer dennoch ein Einsehen und schrauben die ungerechtfertigt erhöhten Preise auf ein normales, zulässiges Maß zurück.

Ueber den japanischen Arbeiter

veröffentlicht Paul Louis in der „Revue Bleue“ eine sehr interessante Studie, der folgendes zu entnehmen ist: Das moderne Japan zählt schon jetzt 400,000 Arbeiter in der Großindustrie. Das ist unendlich wenig im Vergleich zu England, Frankreich oder Italien, von dem viel stärker bevölkerten Deutschland und den Vereinigten Staaten gar nicht zu reden, aber es ist eine große Zahl, wenn man erwägt, daß es vor 25 Jahren in Japan nur einen kleinen Trupp Arbeiter gab. Diese 400,000 Männer und Frauen jeden Alters verteilen sich auf etwa 1400 Fabriken, die Durchschnittsziffer für jede Fabrik beträgt 120 Personen. Einige Fabriken lassen sich jedoch mit den Webereien und Spinnereien im Norden Belgiens, in Lancashire und in der Rheinprovinz vergleichen. Die Fabrik Kanefugashi in Tokio besitzt 45,000 Spulen und beschäftigt 3000 Angestellte; die Bofeki Osaka-Gruppe 4000 Männer, Frauen und Kinder, die Zigarettenfabrik Mourai in Kioto 5000 Arbeiter. Die großen Kontingente stellt die Seidenfabrikation (129,000), Spinnerei und Weberei (113,000), Hüttenkunde (37,000), Maschinenbau (29,000), aber man würde sich einen ganz falschen Begriff von der wirtschaftlichen Organisation Jippons machen, wenn man den Großbetrieb von der Heimarbeit trennte. Die kleinen Industriellen werden allmählich Heimarbeiter. So hängen in Kioto 4000 Webereien von dem einzigen Hause Mitsona ab. In keinem Lande der Welt spielt die Frau eine so wesentliche Rolle im Wirtschaftsleben. Selbst in England, in Frankreich und Rußland bleibt ihr Anteil an der Fabrikarbeit verhältnismäßig niedriger. In Tokio und Osaka kommt es manchmal vor, daß sechs- oder zehnmal so viel Frauen als Männer beschäftigt sind. Von den 3000 Angestellten von Kanefugashi gehören 2700 dem „schwachen Geschlecht“ an. Uebrigens sind die Gesetze für den Schutz der Arbeiterin so wenig durchgreifend, daß die Unternehmer die Arbeiterin fast schrankenlos beschäftigen und ausnützen können. Gleich schlecht steht es mit dem Schutz der Kinder und so bemerkt man im Lande eine unerhörte Ueberbürdung der Jugend und der kleinen Kinder. Um in Europa ähnliche Verhältnisse zu finden wie die, in denen das Proletariat auf Jippon lebt, müßte man

auf die Anfänge der großen Fabrikindustrie in England zur Zeit von Pitt und Fox oder in Frankreich zur Zeit von Laffitte und Casimir Perier zurückgehen. Das erste soziale Gesetz wurde im Jahre 1897 vorbereitet; bevor es dem Parlament zur Genehmigung vorgelegt wurde, entfesselte es aber einen Entrüstungssturm der Spinnereibesitzer, die das Ministerium beschuldigten, es wolle sie ganz verderben. Schließlich kam es zu einem Vergleich; man stimmte für eine zum Spott herausfordernde Ubfassung, die man noch nicht einmal in Kraft setzte und die Inspektion wurde niemals wirksam. Zwei Besonderheiten kennzeichnen die Organisation der japanischen Großindustrie. Einerseits überwiegt die Nacharbeit die Tagarbeit; die Arbeitgeber erklären, das Personal selbst gäbe die Veranlassung dazu, da die Fabrikräume im Sommer frischer und im Winter wärmer als die Wohnungen wären. Andererseits hat jede große Fabrik einen Schlafsaal und eine Speisewirtschaft für ihre Arbeiter. Freilich sind diese Betten äußerst primitiv und die Verköstigung ist jämmerlich. Die Industriellen gewinnen bei diesem System doppelt, da sie auf die verkauften Nahrungsmittel eine Abgabe erheben und da sie die Arbeitskräfte leichter zurückhalten, die ihnen sonst in irgend einem Augenblicke fehlen könnten. Bei Kanefugashi verlassen die Arbeiterinnen die Kaserne, in der sie eingesperrt sind, nur drei oder vier wöchentlich, bei Bosoki sind sie nur von 6 bis 8 Uhr Abends frei und wehe denen, die einige Minuten später kommen.

Eigenberichte.

Vbbs. Bei dem am 20. August l. J. bei Herrn Franz Hinterleitner, Ungermühle, von Herrn Leopold Bramreiter anlänglich seiner silbernen Hochzeit für Jagd- und Schützenfreunde veranstalteten Freischießen wurden von 22 Schützen rund 900 Schüsse abgegeben. Durch einige von Teilnehmern an dem Freischießen gemachte Spenden konnte die Zahl der Tiefschußbeste auf 8 erhöht werden, welche von folgenden Herren Schützen gewonnen wurden.

- 1. Best Herr Leopold Bramreiter, Dekonomiebesitzer, mit 61 Teilern; 2. Herr Georg Tagreiter, Geschäftsführer, mit 111; 3. Herr Emanuel Sonned, Schmiedmeister, mit 150; 4. Herr Seb. Tagreiter, Dekonomiebesitzer, mit 170; 5. Herr Johann Wäger, Dekonomiebesitzer, mit 178; 6. Herr A. Berger, Förster, mit 181; 7. Herr Anton Welfer, Pfannengewerksbesitzer, mit 190 1/2; 8. Herr Anton Böckl, Lehrer, mit 207. Dem Veranstalter des Freischießens, Herrn Leopold Bramreiter, sowie allen Spendern sprechen hiemit die Teilnehmer mit einem kräftigen „Schützen-Heil“ den besten Dank aus.

Winklarn. 24. August 1905. (Goldenes Priesterjubiläum.) Donnerstag den 24. August 1905 beging, wie uns mitgeteilt wird, der 75jährige Pfarrer, Herr Josef Schmidt sein 50jähriges Priesterjubiläum. Pfarrer Schmidt, der durch volle 36 Jahre in Winklarn als Seelsorger tätig ist, erfreute sich hier in allen Schichten der dortigen Bevölkerung, wie auch überall wo er bekannt ist, infolge seiner Seelengüte und seines Wohltätigkeitsinnes großer Beliebtheit. Unlänglich seines Jubiläums wurden ihm von Seite der Gemeinde-Vertretung und der Bevölkerung vielfache Ehrungen zuteil. Zu der Feier hatten sich zahlreiche Freunde und Bekannte, sowie auch viele Geistliche eingefunden. Nach Zelebrierung des feierlichen Dankes in der festlich geschmückten Pfarrkirche fand in Danzers Gasthauslokalitäten die Festtafel statt, wobei die Umstetner Musikkapelle konzertierte.

Wien. (l. Allg. österr. Werkmeister-Verband), welcher erst kürzlich das erste Dezennium seines Bestandes feierte, versendet seinen Rechenschaftsbericht über das erste Halbjahr 1905 und entnehmen wir demselben die äußerst günstigen Resultate, wonach der Verband heute 118 Bezirksvereine mit 5030 Mitgliedern zählt und ein Vermögen von 906.712 Kronen besitzt. Die Vereinigung, welche sich die Aufgabe stellte, ihre Mitglieder nicht nur bei vorhandener Tollage, eintretendem Alter und Invalidität, sowie bei Sterbefällen zu unterstützen, sondern auch deren Witwen und Waisen den Bezug einer Rente zusichert, zählt heute 118 bezugsberechtigte Witwen, welche nach Maßgabe der Mitgliedschaft eine alljährliche, monatlich zur Auszahlung gelangende Unterstützung beziehen. Seit Bestand des Verbandes wurden an Sterbegeldern 203.645 Kronen, an Unterstützung in besonderen Notfällen 39.379 Kronen, an Witwen und Waisen 10.625 Kronen ausbezahlt und verfügt die Sterbekasse mit 30. Juni 1905 über ein Vermögen von 104.430 Kronen, die Alters- und Invalidenkasse 397.572 Kronen, die Witwen- und Waisenkasse 326.025 Kronen, die Unterstützungskasse für besondere Notfälle über 33.379 Kronen. Diese Zahlen bilden wohl weitgehende Garantien, daß der Verband jederzeit in der Lage ist, seinen Verpflichtungen voll und ganz nachzukommen. — Nachdem der Verband außerdem seinen Mitgliedern unentgeltlichen Rechtsschutz gewährt, über eine, allen Anforderungen entsprechende, unentgeltliche Stellen-Vermittlung verfügt und jederzeit bestrebt ist, die Standesinteressen seiner Mitglieder zu heben und zu fördern, ergeht an alle noch fernestehenden Kollegen der Aufruf, sich dieser Korporation anzuschließen und werden nähere Auskünfte zc. jederszeit von der Zentralleitung: Wien, III., Erdbergstraße Nr. 48 bereitwilligst erteilt.

Aus Waidhofen.

* Personalbes. Vom k. k. Eisenbahnministerium wurde der Official in Eggenburg, Herr Franz Zitterbart zum Stationsvorstande in Waidhofen an der Vbbs, ernannt.

* Installation. Herr Stadtpfarrkooperator Ignaz Stidl wurde Dienstag d. 22. d. M. auf die Pfarrei Altenmarkt a. d. Ysper kanonisch investiert und wird Sonntag den 3. September um 2 Uhr nachmittags seine Installation in Altenmarkt a. d. Ysper halten. An seine Stelle hierher kommt der hochw. Herr Rudolf Sulich, Lehrer des bischöflichen Taufstummens-Institutes in St. Pölten.

* Rebutes Gründungsfest. Der christl. Arbeiter- und Volksverein Waidhofen a. d. Vbbs feiert Sonntag den 27. d. M. sein zehntes Gründungsfest in Verbindung mit 2 Dienstjubiläen von Mitgliedern. Herr Anton M ö st feiert sein 40jähriges, Herr Georg Neubauer sein 50jähriges Dienstjubiläum und ist deshalb auch am Familienabend, welcher in Herrn Bauernbergers Saallocalitäten stattfindet, für ein reichhaltiges, gediegenes Programm vorgesorgt. Neben Mitgliedern des hiesigen christl. Arbeitervereines werden auch geehrte Damen und Herren des Brudervereines Euratsfeld die Bühne betreten und verschiedene Produktionen zur Aufführung bringen. Die Bevölkerung Waidhofens und Zell wird auch hiemit freundlichst zur Teilnahme am Familienabend eingeladen. Der Reingewinn wird zur Unterstützung kranker Mitglieder verwendet. Beginn 1/28 Uhr abends. Eintritt per Person 40 Heller.

* Das Genossenschafts-Kränzchen der Bekleidungs-Genossenschaft findet Sonntag den 24. September im Gasthof Bauernberger statt. Näheres die Einladungen.

* Vergnügungsabend des Vereines zur Hebung der Sommerfrische für Waidhofen an der Vbbs. Nach längerer Zeit hat sich endlich wieder ein Vergnügungskomitee aus einheimischen jungen Herren und Damen und Sommergästen gebildet, an dessen Spitze Herr Rudolf Reichenpfader stand und welches vergangenen Donnerstag den ersten Vergnügungsabend veranstaltete. Der Beginn war für präzis 8 Uhr abends angesagt und wurde Krumpholz' Gartenlalon bald zu klein, so daß um 8 Uhr bereits kein Plätzchen mehr leer blieb, denn es hatten sich unsere lieben Sommergäste und Waidhofner zahlreich eingefunden. Das Programm bestand aus 10 Nummern und wollen wir bloß als besonders gelungen die Klavier-vorträge des Fräuleins Thilda Kr ö n e r, den Redevortrag des Herrn Karl Schinko, die Biergesänge der Herren Kraus, Leitner, Kollmann und Zwirner, „In der Automatenhölle“ von Herrn Typpl und die elektrischen „Reulenschläge“ hervorheben, welche für ihre Leistungen durch stürmisches applaudieren der Besucher ihre wohlverdiente Anerkennung fanden. Es wäre nur wünschenswert, daß dieses Vergnügungskomitee auch in Zukunft zusammenhalten würde, um vielleicht noch heuer einen Vergnügungsabend zu veranstalten und nächstes Jahr jede Woche oder mindestens alle 14 Tage vom Beginn der Saison Vergnügungsabende zu gründen, wie solche schon vor vielen Jahren an der Tagesordnung waren. Es werden sich jedenfalls auch noch Herren aus der alten Garde, die seinerzeit mitwirkten, daran beteiligen, denn ein altes Sprichwort sagt: „Erfahrung macht den Meister“. Wenn das Komitee, welches sich gewiß in aufopferungsvollster Weise mit ihrem Führer Herrn Reichenpfader alle Mühe gab, die Besucher bestmöglichst zufriedenzustellen, was ihm auch gelungen ist, ein kleines Defizit aufzuweisen hat, so möge es sich dadurch wohl nicht abschrecken lassen, denn in Zukunft wird es schon besser werden, da diesmal für die kurz anberaumte Zeit dieser Abend, als vollkommen gelungen zu bezeichnen ist. Den Schluß des Vergnügungsabendes bildete ein Tanzkränzchen, welches bis in die Morgenstunden andauerte. Ein kräftiges Heil den Veranstaltern.

* Kaiserfestschießen des k. k. priv. Bürgerkorps Waidhofen an der Vbbs. Sonntag den 20. August d. J. hat das k. k. priv. Bürgerkorps Waidhofen a. d. Vbbs sein diesjähriges Kaiserfestschießen auf der Schießstätte der k. k. priv. Feuerschützengesellschaft abgehalten. Die Beteiligung der Korpsmitglieder war eine ungemein rege, indem sich von 124 Korpsmitgliedern 102 am Schießen beteiligten, eine Zahl, welche noch kein Festschießen des Korps aufzuweisen hatte. Geschossen wurde auf 2 Figuren, einem Jäger und einem Infanteristen und erzielten von den beteiligten Schützen 87 Treffer, welche dank des ungemein reichhaltig ausgestatteten Gabentempels sämtlich mit Besten belohnt werden konnten. Die Stimmung war infolgedessen eine sehr animierte und erreichte ihren Höhepunkt bei der Auswahl der Beste, die nach den erzielten Kreisresultaten erfolgte. Das Bürgerkorps Waidhofen a. d. Vbbs hat durch den glänzenden Verlauf dieses Festschießens neuerdings eine kräftige Belebung seines schönen Korpsgeistes erfahren, der bei den letzten Ausrückungen durch die jedesmalige große Stärke des Korps einen lebhaften Ausdruck gefunden hat. Das harmonische und kräftig pulsierende Leben des Korps hat aber seinen mächtigsten Stützpunkt in den großen Sympathien, die ihm die Bevölkerung der Stadt Waidhofen a. d. Vbbs entgegenbringt und die eine erfreuliche Betätigung durch die vielen und wertvollen Bestspenden zum Kaiserfestschießen neuerdings erhalten hat. Das k. k. priv. Bürgerkorps Waidhofen a. d. Vbbs bringt hiefür seinen wärmsten und innigsten Dank allen werthen Spendern zum Ausdruck.

* Todesfall. Herr Johann Kudrnka, Gold- und Silberarbeiter und Hausbesitzer in Scheibbs und Vater des hiesigen Goldschmiedes Franz Kudrnka, ist Dienstag

den 22. August in Scheibbs nach langem schweren Leiden im 86. Lebensjahre gestorben. Herr Kudrnka war ein äußerst lieber alter Herr und hatte sich in allen Kreisen der Bevölkerung der größten Beliebtheit zu erfreuen. Er ruhe in Frieden!

* Erbumierung. Wie uns aus Wien berichtet wird, hat der dortige Stadtrat dem Ansuchen des Herrn H. Ritter von Kuhn, Sohnes des gewesenen Vizebürgermeisters Franz Ritter von Kuhn, um Beisetzung seiner Mutter Karoline von Kuhn in das Ehrengrab seines Vaters auf dem Zentralfriedhofe Folge gegeben. Herr Ritter von Kuhn, der mit seinen Schwestern schon seit Jahren hier zum Sommeraufenthalte weilte, dürfte vielen Waidhofnern bekannt sein.

* An der Sport- und Touristik-Ausstellung in Tetschen a. d. E. hatten sich auch zwei Waidhofner beteiligt, und zwar Herr Josef Leimer und Herr Karl Leitner. Die „Neue freie Presse“ schreibt über die ausgestellten Erzeugnisse des Herrn Leimer: „Eine schon auf zahlreichen Ausstellungen bemerkte Firma, die erste österreichisch-ungarische Raubtierfallenfabrik von Josef Leimer in Waidhofen a. d. Vbbs; finden wir auch in Tetschen. Die Firma besteht schon seit 75 Jahren und sie kann stolz auf eine ganze Reihe hervorragender Auszeichnungen hinweisen, darunter eine silberne Staatsmedaille, acht goldene Medaillen zc. Die Erzeugnisse Leimers gelten mit Recht als mustergiltig; er selbst befaßt sich auch mit Raubtierfang und hat einen von ihm selbst gefangenen Fuchs erponiert, der sich im Eisen präsentiert. Das interessante, die außerordentliche Fachtüchtigkeit Leimers illustrierende Objekt findet lebhafteste Anerkennung.“ Herrn J. Leimer wurde das goldene Ehrenkreuz mit Diplom für Raubtierfallen verliehen. — In hastigem, raslosem Tempo eilt die schnelllebige Zeit dahin, stets Neues bringend und Altes verwerfend, allzeit nach Vorwärts sehend und die Erzielung des Zweckmäßigsten anstrebend. Daß der rationalen Geschäftstätigkeit unter all dem Tamtastischen und Beachtenswerten, welches der menschliche Geist kultiviert, in erster Linie ein hervorragender Rang gebührt, ist längst anerkannt und ebenso ist es Tatsache, daß zahlreiche Firmen aus oft ganz bescheidenen Anfängen es zu einer führenden Stellung im geschäftlichen Leben gebracht haben. Da darf es denn wohl auch als nicht zu viel gesagt bezeichnet werden, wenn wir behaupten, daß, wo derlei Schöpfungen ein frischer Geist, der belebende Impuls des Fortschrittes durchweht, oft manche Firma zu einem Renommee gelangt, das den schönsten Beweis von wirklichem Bestreben, von unermüdlicher Ausdauer, aber auch von marktiger Lebenskraft gibt. Wenn wir die bestrenommierte Firma Karl Leitner, Fischangelfabrikation in Waidhofen a. d. V. nennen, für welche die Anwendung der Bezeichnung „leistungsfähig“ keineswegs als Phrase angesehen werden darf, sondern ein faktum bedeutet, welches längst durch die einmütige Anerkennung der Kunden und Auszeichnung der goldenen Medaille mit der Krone (die obige Firma bei der internationalen Ausstellung in Tetschen a. d. E. 1905 erhielt) bekräftigt erscheint. Und so kann es uns nur freuen, daß wir gerade einer so bescheidenen Firma von so anerkannter Solidität die vorstehenden Zeilen widmen konnten.

* Roher Sport. Seit kurzer Zeit wurden 4 Stück angeschossene Amstel im Stadtgebiete gefunden, welche nicht nur dem Flaubertgewehr, sondern auch dem verwerflichen Wurf-Schleudergeschos mit Steinen, Lehmkugeln und Schrott ihr trauriges Verenden zu verdanken haben. Wer die Nützlichkeit unseres verhassten Spaken zur Brutzeit kennt, würde auch diesem nichts zu leide tun und der rohe Eifer und Begierde würde sich gewiß beschränken, auf andere Vögel zu schießen. Wenn jeder einzelne vernünftige Mensch sein möglichstes beiträgt, diesem traurigen Sport zu steuern, wird der Dank unserer nützlichen Sänger gewiß nicht ausbleiben. Wer schon Gelegenheit hatte, in Einzel einen frühlingmorgen oder Abend zu verbringen, dem wird die wohlgeschonte, gefiederte Sängerschar gewiß sehr vergnügte Stunden bereitet haben, was mit gemeinsamer Beihilfe auch hierorts zu erwarten wäre.

* Ausweis der Bestagewinner auf der k. k. priv. Schießstätte in Waidhofen an der Vbbs.

- 25. Kranzl am 21. August 1905. 1. Best Herr A. Zeitlinger mit 51 1/4 Teilern. 2. " " B. Hördina sen. " 164 " 3. " " C. Berger " 232 1/2 " 4. " " I. Frieß " 295 "
- 1. Gruppe Prämie Herr I. Buchberger mit 35 Kreisen. 2. " " J. Waab " 34 " 3. " " " Riipsch " 31 "

Jagdscheibe. 5. Kranzl am 31. Juli 1905.

- 1. Tiefschußbest Herr J. Waab. 2. Tiefschußbest Herr A. Zeitlinger. 1. Kreisprämie Herr J. Waab mit 28 Kreisen. 2. " " A. Zeitlinger " 30 "
- 6. Kranzl am 21. August 1905. 1. Tiefschußbest Herr Dr. Potter. 2. Tiefschußbest Herr A. Zeitlinger. 1. Kreisprämie Herr Dr. Potter mit 28 Kreisen. 2. " " A. Zeitlinger " 33 "

* Konzert. Sonntag den 27. August findet in Florian Preyler's Gasthaus „Berghof“ bei günstiger Witterung ein Konzert der Waidhofner Stadtkapelle statt. Für gut abgelagertes

Bier, echten Wein und gute Speisen wird bestens Vorfrage getroffen.

„Musikunterstützungsverein. Das Promenadekonzert der nächsten Woche wird Mittwoch den 30. August um 7 Uhr abends am unteren Stadtplatz abgehalten.

„Fremdenliste. Bis 21. August sind als in der Sommerfrische Waldhofen a. d. Ybbz und Umgebung angekommen und am lieb gemeldet 2006 Parteien mit 3177 Personen.

„Zentralverband der Tabak- und Zigarrenhändler Österreichs. Wie wir bereits mitgeteilt haben, wurde seitens des Verbandes Herr Ministerialrat Dr. Hans Swoboda Edlen von Freyborn vor einigen Tagen ein Ehrendiplom überreicht. Dem Präsidium kam seitens des Herrn Ministerialrats ein Schreiben zu, worin sich Herr Ministerialrat Dr. von Swoboda äußert, daß es ihm ein wahres Herzensbedürfnis sei, für die ihm zuteil gewordene Ehrengabe, welche einen glänzenden Lichtpunkt in seiner vieljährigen Berufstätigkeit bildet, nochmals seinen innigsten Dank auszusprechen.

„Tierpflege. Unter den Firmen, welche sich mit der Erzeugung und dem Vertriebe von Pferdeport-Artikeln und veterinären Produkten befassen, nimmt unstreitig die Firma Franz Johann Zwizda in Korneuburg den ersten Platz ein. Seit dem Jahre 1853 ist dieses renommierte Geschäft befristet, nur die besten Erzeugnisse auf dem Gebiete der Tierpflege und des Pferdeportes in den Handel zu bringen.

Straf-Chronik

des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urteile. Am 16. d.: Gutsjahr Marie, Bedienerin aus St. Pölten, Diebstahl, 14 Tage schweren Kerker. Krischanitsch Anton, Steinhilfsgelinde aus Mais, Sittlichkeitsverbrechen, 6 Monat schweren Kerker. Hirschmüller Josef, Weinhauer aus Furth, schwere Körperbeschädigung, 14 Tage Kerker. Wimmer Josef, Fabrikarbeiter aus Traisen, Vergehen des Aufbaus, 14 Tage Arrest.

Vom Böhertisch.

Unentgeltlich werden die 2 hochinteressanten und spannenden Romane „Der Kampf um die Stephanskrone“, historische Erzählung aus der Wiener Türkenzeit von R. Krahnig, und „Gebrochene Herzen“, Sensations-Roman von dem meistgelesenen Pariser Dichter K. de Montepin, allen neuen Abonnenten der Wiener „Deutscher Volkszeitung“ nachgeliefert. Weiters bietet dieses hochgeschätzte, in fast 100.000 Exemplaren erscheinende Wiener Blatt zahlreiche Neuigkeiten aus allen Weltgegenden, gediegene, belehrende und unterhaltende Feuilletons etc. etc. Zu ihren Mitarbeitern zählen viele hervorragende Schriftsteller, wie Altam, H. Bahr, Bienenstein, Chiavacci, Milon, Havel, Huterhuber, Krahnig, die oberösterreichische Dichterin Susi Wallner etc. Das „Kleine Feuilleton“ enthält interessante, unterhaltende und belehrende Mitteilungen.

Die Kaiser-Festnummer von „Deutscher Volkszeitung“, welche von dem Verlage dieses modernen Familienblattes anlässlich des 75. Geburtsfestes Sr. Majestät herausgegeben wurde, bildet ein journalistisches Ereignis von nicht alltäglicher Bedeutung. Das auf Kunstpapier, teilweise in Farben gedruckte feinstkörnige Fest hat einen Umfang von 100 Seiten und enthält nicht weniger als circa 500 Bilder.

Los zu dieser Abordnung erkorene Bürgermeister, an der Spitze die Bürgermeister von Wien und Prag, haben zu diesem Zwecke ihre Porträts zur Verfügung gestellt, welche in künstlerischen Tableaux zusammengestellt, dem schmuckvoll geschriebenen Festartikel würdig ergänzen.

„Niederösterreich und seine Bewohner in Wort und Bild“ - aus der Gegenwart. Der bekannte Wiener Autor von „Stadt und Umgebung, sowie seine Bewohner in Wort und Bild“, welcher letzteres eigenartiges Werk in den allerhöchsten Kreisen Eingang fand, hat derzeit - unter Mitwirkung hervorragender Autoren - ein neues, besonders umfangreiches Werk: „Niederösterreich und seine Bewohner in Wort und Bild“ unter seiner Feder, welches - unter besonderer Berücksichtigung von Industrie, Handel und Gewerbe - sowohl in wirtschaftlicher, wie in sozialer Beziehung eingehend behandelt, sowie belletristisch ausgestattet und in Einzelillustrationen mit Wien beginnend, sodann nach politischen Bezirken alphabetisch eingeteilt sein wird.

„Kunstregeln. Auch der Amateurfotograph muß bei der Komposition eines Bildes gewisse Regeln berücksichtigen, will er einen künstlerischen Effekt erzielen. Die illustrierte Monatschrift für Photographie und Projektion „Der Amateur“ (Verlag von Karl Koenig, Wien I, Dpernting 3) macht es sich jetzt zur Aufgabe, ihre Leser mit diesen Regeln vertraut zu machen und verbannt nicht zum geringsten diesen interessanten Ausprägungen ihre außerordentliche Beliebtheit.

„Anker“. Unter diesem Titel erscheint die amtliche Zeitschrift des gleichnamigen Verbandes der deutschen „Handels-, Industrie- und Privatangehörigen Österreichs“. Folge 14 ist jenseit erschienen. Inhalt: Das neue Sonntagsruhegesetz, Das neue Reichsgesetz zur Regelung der Sonntagsruhe, (Wortlaut) Rede des Abg. Wilhelm in der Sonntagsruhe, Debatte, Streitschlichter über die Frauenarbeit, Unser Handelsvertrag mit Deutschland, K. K. Postinspektor Philipp Krasnowitz verurteilt, Ortsgruppenberichte, Vom Reichenberger Verbandstage, Ständekundschau, Von unseren Gegnern, Sprechsaal, Bücherschau, Stellenliste, Der halbjahresbeitrag beträgt 3 Kronen. Einzelne Nummern kosten 30 Heller und sind durch die Verwaltung des „Anker“, Graz, Friedrichgasse 3, zu beziehen.

„Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Umlauf. XXVII. Jahrgang 1904/5. (A. H. v. Trieben's Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte zu 1 Krone 25 Heller, Pränumeration inkl. Franco-Zufriedung 15 Kronen). Die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ ist nicht nur die vielseitigste und inhaltreichste geographische Zeitschrift, indem sie alle Zweige der Erdkunde im weitesten Sinne pflegt, sondern sie unterscheidet sich auch von sämtlichen geographischen Organen in deutscher Sprache dadurch, daß sie zur Erläuterung des Lesers regelmäßig Illustrationen und Karten zugleich bringt. So erweitert sie sich einerseits zusehendem Verbreitung. Jedem Leser der „Deutschen Rundschau für Geographie und Statistik“ wird diese Zeitschrift bald unentbehrlich sein; sie ist in der ganzen zivilisierten Welt verbreitet. Der XXVIII. Jahrgang 1905/6 beginnt demnächst sein Erscheinen, er sei bestens empfohlen.

Die „Neuesten Erfindungen und Erfahrungen“, welche bereits im XXVII. Jahrgang erschienen, bieten eine Fülle der wichtigsten praktischen Erfahrungen, sie sind ein Ratgeber auf allen praktischen Arbeitsgebieten, den Technikern und Industriellen ein unentbehrliches Hand-, Hilfs- und Nachschlagewerk.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Braut-Seide von 85 Kreuzern bis fl. 11.35 p. Meter in allen Farben. Franco u. schon verzollt in's Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend. Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich.

Das beste Trinkwasser

bel Epidemie-Gefahr ist der in solchen Fällen oft bewährte, von medicinischen Autoritäten stets empfohlene

MATTONI'S GIESSSHÜBLER natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

Derselbe ist vollständig frei von organischen Substanzen und bietet besonders an Orten mit zweifelhaftem Brunnen- oder Leitungswasser das zuträglichste Getränk.

Kathreiners Kneipp-Malzkafee advertisement featuring an illustration of people and text: 'Der Stolz jeder Hausfrau ist ein guter Kaffee.', 'Kathreiners Kneipp-Malzkafee sollte bei Bereitung des täglichen Kaffee-Getränkens in keinem Haushalte mehr fehlen.'

Ein lästiges Uebel, das besonders jenen, welche viel zu Fuß sind, unangenehm wird, sind Hüftgelenken und dergleichen Hautwucherungen. Unter den vielen Mitteln, welche dagegen angewendet werden, hat sich bis jetzt keines so vorzüglich bewährt, als das im Inseratenteil dieses Blattes angeführte Erzeugnis der Franziskus-Apotheke in Wien, V, Schönbrunnstraße 109.

Verlangen Sie Ideal-Glühlampen-Unternehmung HUGO POLLAK WIEN, VI. Wallgasse 34. Billiges schönes Licht ohne Installation und Gefahr Verbrauch 1/4 kr. per Stunde.

Wieselburger Brauerei-Aktien advertisement with logo and text: 'Günstigste Kapitalanlage Wieselburger Brauerei-Aktien. Preis pro Stück K 210.— zuzüglich laufender Zinsen. Letzte Dividende K 12.— = 6% Verzinsung.'

CERES - Apfelsaft advertisement with logo and text: 'Das Beste für Ihre Gesundheit! CERES - Apfelsaft. Ungeachtet der kostspieligen Herstellung dieses vorzüglichen, aus dem reinen Saft frischer Äpfel bestehenden Tafelgetränkens, gebe ich denselben behufs Verallgemeinerung noch 177 20 - 4 BILLIGER.'

„Le Délice“

Cigarettenpapier — Cigarettenhülsen.

Überall erhältlich. 82 52-54

General-Depot: Wien I., Predigergasse 5.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle

Kronendorfer SAUERBRUNN

Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u. s. w. Vorräthig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.

Hauptniederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Morik Paul, Apotheker, Gottfried Fries Witwe, Kaufmann.

Rote aromatische schmerzstillende Einreibung.

Seit 25 Jahren erprobt und stets bestens begutachtet, wirkt diese aus heilsamen, aromatischen Kräutern hergestellte, balsamische, antirheumatische Einreibung stärkend, belebend, muskel- und nervenschmerzstillend. — Touristen und allen jenen, welche viel zu Fuss und grossen Strapazen ausgesetzt sind, dient diese Einreibung als ein Ermüdung behobendes Stärkungsmittel.

Preis Originalflasche K 2.—, per Post K 2.40 samt Emballage und Frachtbrief (Postporto nicht inbegriffen). Zu haben: Franziskus-Apotheke, Wien, 5/2, Schönbrunnerstrasse Nr. 109 und bestelle man direkt mittels Korrespondenzkarte (per Nachnahme) oder (bei Vorherrsendung des Betrages) am Coupon der Postanweisung.

Heiserkeit und Katarth. Bei Heiserkeit und leichten Halsentzündungen leistet Kaiser-Borax im Gurgelwasser die besten Dienste. Bei Nasenkatarrh empfiehlt es sich, lauwarmes Kaiser-Boraxwasser einige Minuten aufzuschöpfen und es wird sehr bald eine angenehme Erleichterung und Befestigung des Katarths eintreten.

Vollste Ueberzeugung

Thierry's Balsam und Centifoliensalbe

bei allen inneren Leiden, Influenza, Katarthen, Krämpfen und Entzündungen jeder Art, Schwächezuständen, Verdauungsstörungen, Wunden, Abszessen und Leishäden etc. unerreicht wirksame Mittel sind, verschafft Ihnen das bei Bestellung von Balsam oder auf Wunsch separat kostenlos zugeleitete Büchlein mit tausenden Original-Dankschreiben als häuslicher Rathgeber. 12 kleine oder 6 Doppelflaschen Balsam K 5.—, 60 kleine oder 30 Doppelflaschen K 15.—

2 Fliegel Centifoliensalbe K 3.60 franco samt Kiste. — Bitte zu adressieren an: Apotheke A. Thierry in Pragrad bei Boßitz. Falscher u. Wiedererkäufer von Falschitäten werden gerichtlich verfolgt.

Aus aller Welt.

— **Ein schweres Brandunglück.** Aus Szolnok (Ungarn) wird gemeldet: Montag Nachmittag brannte in Szolnok die Hungaria-Kunstmühle ab. Binnen einer halben Stunde hatte das Feuer sich auf die Mehl-, Weizen- und Säckemagazine ausgedehnt. Als das mehr als eine viertel Million Meterzentner Mehl enthaltende Mehlmagazin brannte, fand eine gewaltige Explosion statt, worauf 45 benachbarte, meist von Arbeitern bewohnte Häuser in Brand gerieten. Mehrere Personen kamen um, drei Personen wurden tödlich verletzt. Die Entstehungsurache des Feuers ist nicht bekannt. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Kronen.

— **Mädchenhandel.** Unsere Monarchie ist dem internationalen Uebereinkommen, das in Paris zur Unterdrückung des Mädchenhandels abgeschlossen wurde, beigetreten. Die Wiener k. k. Polizeidirektion wurde als Zentrale zur Ueberwachung des Mädchenhandels für die im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder bestimmt. Um den Mädchenhandel wirksam zu bekämpfen, bedarf es außer des Zusammenwirkens der Behörden auch der Mithilfe der Bevölkerung. Es wird daher jedermann aufgefordert, der davon Kenntnis erhält, daß ein verdächtiges Individuum Schritte unternimmt, aus denen die Einleitung eines Mädchenhandels gefolgert werden kann oder daß in einer Prostitutionsstätte Mädchen wider ihren Willen zurückgehalten werden und daß unter dem Deckmantel von Dienstvermittlungsinstituten oder anderen Gewerben Mädchenhandel betrieben wird, dies dem nächsten Gendarmerieposten oder dem Gemeindevorstande anzuzeigen.

— **Pilzvergiftungen.** In den letzten Tagen sind Pilzvergiftungen mehrfach vorgekommen. Da mögen einige Mahnungen von Nutzen sein, die wir im „Frk. General-Anz.“ finden; dort schreibt ein Pilzkenner: Jeder Mensch,

besonders aber jeder, der Pilze sammelt, zubereitet oder genießt, sollte es wissen, daß es nur ein einziges Mittel gibt, sich vor der Vergiftung zu schützen: die völlige Kenntnis der Pilze, die den essbaren vom giftigen Schwammerling mit unfehlbarer Sicherheit zu unterscheiden weiß. Diese Kenntnis kann nicht aus einem „Pilzbuch“ und wenn es noch so gut ist und wenn die Abbildungen noch so „natürlich“ sind, geschöpft, sondern sie muß in der Praxis unter Anleitung eines alten, erfahrenen und vernünftigen Pilzjägers erworben werden. Dann mag das Bücherstudium noch hinzutreten. Blödsinn und Aberglaube — und in diesem Falle das Allergefährlichste — sind die vielen Hausmittel, durch die man Gutes von Bösem glaubt unterscheiden zu können. So das Mitkochen einer Zwiebel oder die Probe, ob ein mitgekochter, silberner Löffel schwarz wird. Beides ist völlig wertlos. Der Zwiebeltest hat keineswegs die Fähigkeit, Pilzgifte anzuzeigen oder gar unschädlich zu machen. Und das Schwarzwurden eines silbernen Löffels beweist für die Giftigkeit eines Pilzgerichts nicht das Mindeste, sondern nur, daß zwischen den Schwämmen einige faule waren und daß sich aus der Fäulnis eiweißlicher Stoffe Schwefel abgesondert hat, der auf dem Löffel den bekannten schwärzlichen Belag von Schwefelsilber bildete. Wie jeder Sammler ein tüchtiger Kenner sein sollte, so auch jede Hausfrau, die Pilze zubereitet, eine ihrer Sache völlig sichere Kennerin; nur Pilze, die ihr als essbar zweifelsohne bekannt sind, dürfte sie in die Küche einlassen. Auch alte Pilze dürfen niemals verwendet werden. Sie sind an sich gesundheitschädlich und geben auch zu folgenschweren Verwechslungen Anlaß, weil sich ihre äußere Erscheinung recht häufig von der des jungen Pilzes auffallend unterscheidet. Wie die Erfahrung dieses Jahres zeigt, ist der Genuß eines Pilzgerichts in vielen Fällen eine gefährliche Sache. Daß die besseren Speiseschwämme ein ganz delikates Gericht abgeben, sei anerkannt, aber da, wo der geringste Zweifel herrscht bezüglich der Provenienz, verzichte man lieber auf den Genuß. Verloren ist dabei außer dem Gaumenkitzel nichts, denn die Pilze sind durchaus nicht so nahrhaft, wie es vor einigen Jahren verkündet wurde. Ihr großer Stickstoffgehalt ist keineswegs Eiweiß und kommt als Nährstoff nur wenig in Betracht; das „Fleisch des armen Mannes“ ist als Nahrungsmittel nicht höher zu bewerten als jedes Gemüse.

— **Der größte Dampfer der Welt.** In kurzer Zeit wird die Hamburg-Amerika-Linie zwei Riesendampfer in den Dienst stellen, die die Dimensionen der bisher größten Schiffe noch erheblich überragen. Der auf der Werft von Harland & Wolff in Belfast im Bau befindliche Post- und Passagierdampfer „Amerika“ ist 667 Fuß lang und 74 Fuß breit und weist bei 15,800 indizierten Pferdekraften eine Tragfähigkeit von 22,500 Brutto-Registertonnen auf. Noch größer wird der auf der Werft des Stettiner „Vulkan“ seiner Vollendung entgegengehende Dampfer „Kaiserin Augusta Viktoria“ werden, zu dessen Stapellauf am 29. August voraussichtlich die Kaiserin nach Stettin kommt, um den Taufakt zu vollziehen. Dieser Riesendampfer wird 675,10 Fuß lang und 74 Fuß breit. Seine Tragfähigkeit beträgt 25,000 Brutto-Registertonnen und seine Maschinenstärke 17,200 indizierte Pferdekraften. Fünf weitere große Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie befinden sich ebenfalls im Bau.

— **Kaufmännische Stellensuchende.** Der Reichsverband „Anker“, dessen Hauptleitung in Graz ihren Sitz hat, unterhält eine über das ganze Reich ausgedehnte Stellenermittlung. Die Herren Kaufleute Oesterreichs werden eingeladen, bei Bedarf tüchtiger kaufmännischer Kräfte, sich an diese Stellenermittlung zu wenden. Dieselbe bietet gegenüber den privaten Stellenermittlungen außer der vollständigen Kostenlosigkeit den Vorteil, daß zur Besetzung einer offenen Stelle nur eine sorgfältige Auswahl passender Bewerber durch Vorlage ihrer Offerte in Vorschlag gebracht wird. Zur Verfügung stehen jederzeit Kommiss aller Branchen, Auslagen-Urregeure, Magaziniere, Filialleiter, Buchhalter, Kontoristen, Reisende, Korrespondenten, Platz- und Provisionsvertreter etc. Anfragen wolle das Rückporto beigelegt werden.

— **Ueber die Hundstage** hilft uns denn doch am besten unser altbekanntes „Mattoni's Giechhüber“ hinweg. Frisch perlend im Glase, pur oder in Mischung mit Wein verheißt er uns die jetzt stets willkommenere Erfrischung, die er uns auch stets in der köstlichsten Weise bietet, er wirkt kühlend und belebend, regt den Appetit an und fördert die Verdauung. Von ganz besonderer Bedeutung ist „Mattoni's Giechhüber“ für die Familie, da man diesen Labetrunk einem kranken, durch Fieber und Durst gequälten Kinde, ohne jedes Bedenken bis zur Anwesenheit des Arztes reichen kann, denn dieses Naturmittel beeinträchtigt nie die späteren Verfügungen des Arztes, schafft jedoch momentane Linderung.

— **Brotersatz für Zuckerfranke.** Es ist eine der größten Schwierigkeiten in der Feststellung der Diät für Zuckerfranke, einen genügenden Ersatz für den ihnen verbotenen Genuß von Brot zu finden. Allerdings sind in den letzten Jahren mannigfaltige Präparate aus pflanzlichen Stoffen und Milcheiweiß zu diesem Zweck hergestellt worden, die angeblich frei von der zu vermeidenden Stärke sein sollen. Dr. Williamson warnt im „Medical Chronicle“ vor diesen Ersatzmitteln, die oft genug Stärke enthalten. Der Arzt sollte immer vor der Empfehlung eines Brotsurrogats für Zuckerfranke selbst die Prüfung vornehmen, ob keine Stärke darin ist, was auf die leichteste mittels einer Jodlösung geschehen kann, die eine tiefe Blaufärbung der Stärke bewirkt. Ehe derartige Ersatzmittel, die nach der Meinung Williamson's nur dem Bäcker Nutzen bringen, dem Kranken gegeben werden, könnte man weit eher erlauben, eine

beschränkte Menge von gewöhnlichem Brot und Kartoffeln zu genießen. Für das beste Mittel hält Williamson das Koborat, das mit etwas Butter, einem Ei, ein wenig Hefe und einigem Salz zu vermischen ist. Ost werden zur Herstellung von Cafes für Zuckerfranke die Eiweißstoffe von süßen Mandeln und Kakao benutzt, die aber Verdauungsstörungen veranlassen können und bei manchen Patienten auch des Geschmacks wegen nicht beliebt sind. Selbstbereitetes Gebäck empfiehlt sich immer mehr, weil es weicher ist, als das gekaufte. Wer die Kosten zu scheuen hat, sollte etwas Kartoffeln an Stelle des Brotes essen, die weniger als halb soviel Stärke enthalten wie Brot.

— **Aus der „Jugend“.** Automobilistisches: Junge (der von seinen Eltern zur Christfeier ein Automobil bekam, nachdem er es sorgfältig untersucht hat): „Du, Papa, das ist aber kein echtes Automobil, das stinkt nicht. Ich möchte eins, wo stinkt.“ — A: „Der jeweilige Sieger im Auto-Kennkampfe um den Herkomer-Preis innerhalb der drei nächsten Jahre soll ja vom Stifter gemalt werden!“ B: Porträt oder ganze Figur?“ A: „Ganze Figur, vorausgesetzt natürlich, daß noch ganz ist.“ — Modernes Märchen. Es war ein Automobil, das machte keinen Spitzakel, stank nicht, hatte noch keinen überfahren und war bar bezahlt. — Das dritte Geschlecht. Professor (im sogenannten Kulturexamen): „Für welches Geschlecht ist die Pädagogik?“ Kandidat (verlegen): „Fürs männliche?“ Professor: „Nein!“ Kandidat (im Brusttone der Ueberzeugung): „Fürs weibliche!“ Professor (erzürnt): „Unsin! Fürs heranwachsende Geschlecht!“

Inseraten-Abteilung.

19 jähriges Mädchen

sucht in Waidhofen oder Umgebung Stelle, wo sie sich im Kochen und häuslicher Arbeit vervollkommen kann. Dasselbe war in einer größeren Stadt als Schneiderin tätig, könnte daher in freien Stunden in diesem Fache sich nützlich machen.

373 1-1

Zwei fleißige, anständige Mädchen

finden dauernde Beschäftigung und hat der Eintritt sofort zu geschehen. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.

EPILEPSI.

Wer an Fallsucht, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis u. franko durch die privil. Schwanen-Apotheke, Frankfurt a. M. 287 52-1

Aussig a d. Elbe.

Verehrte Hausfrau!

Bitte, reinigen Sie ein

altes Kleid

ob aus Wolle oder Seide, ob gefärbt oder nicht, mit Schicht's fester Kali-Seife,

Marke „Schwan“

nach der auf die Umhüllung gedruckten Gebrauchsanweisung und Sie werden über den Erfolg staunen.

Georg Schicht.

I. Waidhofner Delikatesse - Handlung

Waidhofen a. d. Ybbs

Unterer Stadtplatz Nr. 4

(nächst dem Postamte)

JOSEF WUCHSE

Reichhaltiges Lager
von
Käse, Salami
Südfrüchte, Spezereiwaren
feinsten Prager Schinken
Fisch-, Fleisch- u. Gemüse-Konserven
In- und ausländische Weine (Bodega), Liqueure, Champagner
Kognak, Tee, Rum.

Bestellungen werden bestens und schnellstens effektiert.
Freiskurante gratis und franko zugestellt.

EN GROS- u. EN DETAIL-VERKAUF.



Schweinfurter Mast- Milch- & Aufzuchtspulver

Marke „Bauerntröst“
erregt kolossale Freiluft, befördert die Verdauung, beschleunigt ungemein die Aufzucht und Mast der Schweine, Rinder etc., so daß solche viel früher marktfähig werden; vermehrt und verbessert die Milch. Reicht nur in Karton à 50, 70 und 100 Heller mit Firma Ph. Laudenbach, Schweinfurt.

Niederlagen: Waidhofen: G. Frieß Witwe, A. Lughofer; Haag: P. Elfinger; St. Peter: Franz Klein; Linz: M. Christ. 407 52--32

Die Erste Waidhofner Consumhalle

Ybbsitzerstrasse Nr. 16, im Hofe links, vis-à-vis der neuen Zellerbrücke,
empfiehlt den P. T. Kunden zur Saison täglich

echte Prager Schinken, ungarische u. Veroneser Salami u. Käse, feinste Aixer und Tafel-Oele und echten Wein-Essig,

Tisch- und Tafel-Weine, Cognac,

und sämtliche andere *Spirituosen* und erlaubt sich hauptsächlich auf die vorzügliche Qualität des hiesigen Zwetschenbranntweines Ia per Liter K 2.40 gefälligst aufmerksam zu machen.

Achtungsvoll
RUDOLF LAMPL.

Alexander Fantl

I. I. Konzeffioniertes Bureau für
Realitäten-, Verkehrs- u. Hypothekar-Darlehen
in Melk an der Donau.

Uebernimmt

An- und Verkauf sowie Tausch von Realitäten jeder Art, sowie Geschäft, jeder Branche.

Aufträge werden prompt und konstant ohne Vorspesen
durchgeführt.

Erstklassige Referenzen.

Sprechstunden jeden Montag von 4-6 Uh.
abends in Litzellachners Gasthof in
Hilm-Kematen.

Hühneraugen

harte Haut und Schwielen werden rasch, sicher und
schmerzlos beseitigt durch das bestbekannte, vorzügliche
„Trnkóczy's Hühneraugenpflaster“.

Wirkung anerkannt und garantiert.
Preis 1'20 K nebst Postspesen (10 h als Musterversendung).
Probepflaster 70 h (resp. 80 h per Post.)
Erzeugungsstelle: Apotheke „zum hl. Franziskus“, Wien
V/2, Schönbrunnerstrasse 109.
Täglich Postversandt gegen Nachnahme oder bei Vor-
hersendung des Betrages in Geld oder Briefmarken.

260 10 2

Gute billig, ideal & einzig, betref. Ruhe, Tage, Fahrverbindung,
Fern-Aussicht auf Teiche, Insel, Brücke, Grotte, Wasserfall etc. etc.!

Hotel Belvedere Wien
III/4 Gürtel 27.
Staatsbahnhof, Südbahnhof, am reizend u. grossar-
tigsten Stadtbahnhof, Arsenal, el. Tramwaylinien Maria Josefa Park

ATELIER

für
feinsten künstlichen **Zahnersatz**
in Gold, Kautschuk etc.

KARL SCHNAUBELT.

Besitzer einer vom hohen k. k. Ministerium
des Innern mit besonders erweiterter Befug-
nis versehenen Konzession
— WIEN, VII/2 —
Lindengasse Nr. 17a.

Jeden ersten und dritten Sonntag
im Monat von 9-4 Uhr in Waid-
hofen a. d. Ybbs im Hause
Ybbsitzerstrasse 16, II. Stock
zu sprechen.

Somatose
lösliches Fleischweiss
enthält die Nährstoffe des
Fleisches (Eiweisskörper
und Salse) als fast ge-
schmackloses, leicht lös-
liches Pulver.
ist das hervorragendste
Kräftigungsmittel
für
schwächliche, in der Er-
nährung zurückgebliebene
Personen, Brustkranke,
Nervenleidende, Magen-
kranke, Wöchnerinnen,
an englischer Krankheit
leidende Kinder, Genesen-
de etc.
in Form von
Eisen-Somatose
besonders für
Bleichsüchtige
kräftlich empfohlen.
Somatose regt in hohem
Masse den Appetit an.
Erhältlich in Apo-
theken u. Drogerien.
Nur echt in Original-Packung.

Farbenfabriken vorm.
Friedr. Bayer & Co. Elberfeld

Ferratin u. Ferratose

(flüssiges Ferratin)

bestes Stärkungsmittel
bei
**Blutarmut u.
Bleichsucht,**

von den Aerzten aufs
wärmste empfohlen. —
Ferratin ist ein in Ver-
bindung m. Elweiss her-
gestelltes eisenhaltig.
Nährpräparat.

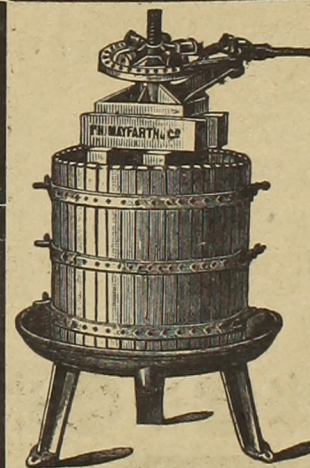
Appetitregend und
verdauungsfördernd.

Ueberraschende Erfolge

Erhältlich in Apotheken.

C. F. Boehringer & Soehne

Mannheim-Waldhof.



Weinpressen, Obstpressen

mit Doppeldruckwerken
„Herkules“ für Handbetrieb,
Hydraulische Pressen
für hohen Druck und grosse
Leistungen,

Obstmühlen, Traubenmühlen,
Abbeermaschinen, komplette
Mostereianlagen, stabil
u. fahrbar, Fruchtsaftpressen,
Beerenmühlen.

Dörr-Apparate für Obst u. Gemüse,
Obst-Schäl- u. Schneidmaschinen.

Selbsttätige Patent- tragbare und fahrbare Weingarten-, Obst-,
Baum-, Hopfen- und Nester-Spritzen „SYPHONIA“,
Weinbergpflüge

fabrizieren und liefern unter Garantie als Spezialität in neuester
Konstruktion

PH. MAYFAHRT & CO.

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Eisengiessereien und
Dampfhammerwerke

Wien, II/1, Taborstrasse Nr. 71.

Profisgebrönt mit über 650 goldenen, silbernen Medaillen etc.
Ausführliche illustrierte Kataloge gratis. Votr ter u. Wiederverkäufer erwünscht

An alle Frauen und Mädchen!

Alle Länder durchzieht es wie der elektrische

Funke

als der Erfinder der Grolsch'schen Seibstwaschseife für seine aussehens-
erregende Erfindung seitens der österreichischen Regierung mit einem kaiser-
lichen und königlichen Privilegium ausgezeichnet wurde; und auch mit Recht,
denn Grolsch's Seibstwaschseife dient infolge Gehaltes an heilsamen
Bienenblumen und Waldträutern in erster Reihe zur Hautpflege, indem sie
mit geradezu augenscheinlicher Wirkung einen jeden Hautfehler, indem sie
welchen Teint erzielt und besterben bei jedem Gebrauch vor Frähen
und Kratzen schützt. — Das Haar, mit Grolsch's Seibstwaschseife ge-
waschen, wird üppig, schön und voll. — Die Haare täglich mit Grolsch's
Seibstwaschseife gereinigt, bleiben kräftig u. weiß wie Elfenbein. Grolsch's
Seibstwaschseife kostet 30 Kr. Bessere Drogenhandlungen und Apotheken
halten dieselbe auf Lager. Verlangen Sie aber ausdrücklich Grolsch's Seib-
stwaschseife aus Brünn, denn es bestehen Nachahmungen. In Waidhofen
käuflich bei Franz Steinwastl, Kaufmann, Heinrich Seeböck, Kaufmann,
Rudolf Lampl, Kaufmann, Karl Schönbacher, Kaufmann.

Berühmter Wallfahrtsort

Herrliche Sommerfrische

Sonntagsberg

Hans Halbmayr's Gasthof

in schönster Lage, in nächster Nähe der Kirche, mit grossartiger Rundschau von den steirischen Bergen bis zu den böhmischen und mährischen Gebirgen.

Besteingerichtete Fremdenzimmer, auch für Sommerparteien.

Für vorzügliche Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Mässige Preise. Zuvorkommende Bedienung.

Tägliche Stellwagenfahrt nach Rosenau

von Mitte Mai bis Ende September zu den von Amstetten und Waidhofen a. d. Ybbs kommenden Personenzügen.

Preise der Bergfahrt K 1.20, der Thalfahrt 80 h.

Kinder die Hälfte. — Kleines Reisegepäck frei.

Besondere Fahrgelegenheiten sind auf vorherige Bestellung jederzeit zu haben.

Ausgezeichnetes Telescop steht zur Verfügung.

P. T.

Erlaube mir höflichst anzuzeigen, daß ich die seinerzeit an das Land Niederösterreich verkaufte

Ringofen-Ziegelei in Lederleiten, Mauer-Oehling

zurückgekauft und selbe wieder in Betrieb gesetzt habe, sonach in der Lage bin, Mauer-, Pflaster- und Dachziegel in bester Qualität liefern zu können.

Die geschätzten Aufträge erwartend zeichne

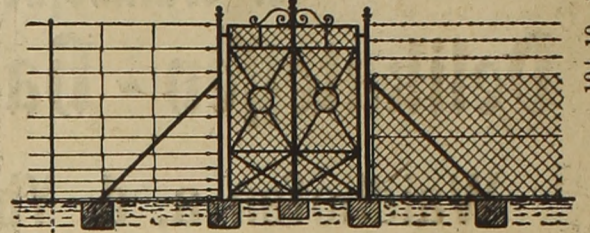
hochachtungsvoll

Franz Kirchweger.

MAUER-ÖHLING, im August 1905.

3 8 1-1

Abfriedungs-Sitter.



Wildparke. Sehr billige Drahtgeflechte, Waldzäune.
JOH. MEERKATZ, WIEN, VII/1
Neubaugasse 68.

k. u. k. Hoflieferant, Sl. b. u. d. Drahtwarenfabrik.
Sehr billige Drahtgeflechte, verzinkt, von 40 Heller per Cu.-M. aufwärts, für Balb-, Bienen- und Tennisplatzgäule.
Verzinkter Stachelzaundraht, schmiedeeiserne Staketengitter, Bühnenböde, Bolzeten, Fenstergitter, Burzgitter für Sand und Schotter, Fußabstreifgitter etc.

Stahlraht-Matratzen
in Holz- u. Eisentrahmen, bester Konstruktion.
Eisenbetten.

Kostenanschläge und Kataloge gratis und franko.

Ulmer Email-Pfeife

D. R. G. M. S. 195 249
Gebrüder Kunst, Ulm a. d. Donau.

VORZÜGE:

Kein Anrauchen!
Unverwüstlich!
Bestes kühles Rauchen!
Elegant! Leicht!



Alleinverkauf für Waidhofen a. d. Y. bei

Julius Ortner.

General-Depositeure
J. JANOWITZ & C.º
FIUME-SUSAJK.



Chem. pharm. Laboratorium und Apotheke
Dr. A. MIZZAN.

Monatszählungen

Musik-Werke
Polyphone selbstspielend, sowie Drehinstrumente, alle Arten Zithern und Saiteninstr. Violinen, Mandolinen etc.

Grammophone garantiert echt, neueste Typen mit Trompetenhorn Automaten mit Geldeinwurf
Phonographen Meisterwerke der Feinmechanik, mit Hartgusswalzen, auch für eigene Aufnahmen!

Photographische Apparate
nur bekannte Marken. Goerz, Voigtlander, Lloyd, Kodak etc., modernste Typen unter voller Garantie. Alle Bedarfsartikel Anleitung für Anfänger.

Goerz' Trieder-Binocles Jagd-, Theater- und Reisegläser, Feldstecher, Armee-, u. Ziel-Fernrohre. Grösst. Gesichtsfeld
Bial & Freund, Wien XIII/1
Illustr. Preisb. No. 679 über Musikwerke gratis u. frei
Illustr. Preisb. No. 679 0 über photogr. Appar. auf Verlang.
Vertreter gesucht!

Heute gibt's was feines
IMPERIAL-FIGEN-CAFFEE
mit der **KRÖNE** ist dabei.

Johns pat. Schornstein-Aufsatz

189 10-8

wird von uns seit nahezu 10 Jahren als Spezialität gebaut. Die bisher von keinem anderen Fabrikate erreichte Leistungsfähigkeit unseres Aufsatzes in der sicheren Beseitigung von Rauchbelästigung und der Erzielung rationeller Lüftung wird am schlagendsten dadurch anerkannt, daß unser Aufsatz heute auf der ganzen Welt verbreitet ist, daß unser Aufsatz mit mehr als 220.000 Stück größer ist, als der aller Konkurrenzfabrikate zusammen genommen und daß unser Aufsatz von Hunderten von Imitatoren nachgeahmt wird. Wenn Sie Wert darauf legen, unser bewährtes Original-Fabrikat zu erhalten, dann achten Sie scharf darauf, daß unser Aufsatz an seiner Fahne ein deutlich sichtbares „J“ trägt, und daß jeder Aufsatz mit dem Warenzeichen „Schmetterling“ versehen ist. Auch achten Sie auf die Führung des Aufsatzes. Die Führung unseres Aufsatzes ist von einer Schmierbüchse umkleidet, die es ermöglicht, daß der Aufsatz geschmiert werden kann. Nötig ist dies bei unserem Aufsatz indessen nicht; es ist dies ein wesentlicher Vorteil gegenüber jenen Aufsätzen, die geschmiert werden müssen.

Außer vor Nachahmungen warnen wir Sie daher auch vor Aufsätzen mit komplizierter Führung und Lagerung! Auf dem Schornsteine hat nur das Einfachste Bestand, weil niemand sich später darum kümmert. Für sehr unzweckmäßig halten wir nach unseren jahrzehntelangen Erfahrungen Aufsätze, deren Konstruktion eine Schmierung erfordert oder zu deren Lagerung Kugeln verwendet werden.

J. A. JOHN, A.-G., Wien, IV/1,
Frankenberggasse 8. 1/6.

KUNZ

78 0-16

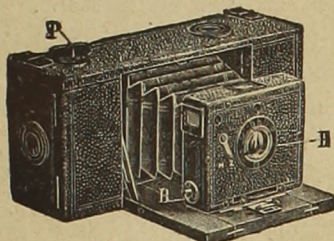
Kaffee, Tee, Kakao.

Brüder Kunz Frische Haser Kakao feiert Triumph. Die glänzenden Nährerfolge, wie sie kein anderer Kakao der Welt bei Kindern, abgemagerten Personen und Nervenschwachen aufzuweisen hat, vergrößert täglich die Zahl seiner begeistertsten Anhänger. 1/4 Kilo-Dose Qualität Extra K 1 80, 1/4 Kilo-Karton Nr. 1 K 1.—, Nr. 2 K —.70. Schon 1/2 Kaffeeöffel (1 1/2 Heller) genügt für eine Tasse. Zu haben in Apotheken, Drogerien, feineren Spezerei-Geschäften und in den Filialen der Firma Brüder Kunz, Wien.

Ernemann Cameras

„Ernemann Bob-Folding“, Modell I,

für Rollfilms 6 x 9 cm und Platten 6 1/2 x 9 cm.

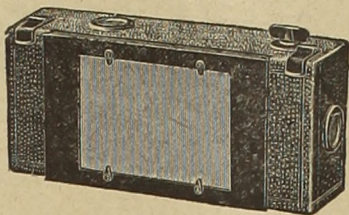


mit Irisblende, 2 Bodenmuttern, 2 Wasserwagen, 2 Suchern, Visierscheibe mit Rahmen, 1 Jalousie-Doppel-Kassette und Rapid-Detektiv-Objektiv

Preis komplett K 59.—.

Diese Camera bietet bei kleinstem Volumen grösste Bildfläche und

zeichnet sich vor allem durch ihre Kleinheit und geringes Gewicht aus. „Ernemann Bob-Folding“, die sowohl für Platten als auch für Rollfilme eingerichtet ist, wird mit sehr leichten Jalousie-Doppel Kassetten geliefert, die ein äusserst bequemes und absolut sicheres Arbeiten gestatten. Die Veränderung der Brennweite für Film oder Platten erfolgt vorn am Laufbrett, es ist also kein Adapter nötig. Ebenso sind die Cameras mit Mattscheibe versehen.



Unsere Cameras erhielten den ersten Staatspreis.

Heinrich Ernemann, A.-G., Dresden 115.

Vertreter für Oesterreich-Ungarn: Karl Seib, Wien, Grillparzerstrasse 5.

Deutsche Meisterwerke

Niederösterreichische Landes-Versicherungs-Anstalten

Im Interesse der des Versicherungsschutzes bedürftigen Bevölkerung hat das Land Niederösterreich mit reichen Garantiemitteln ausgestattete Versicherungs-Anstalten mit folgendem Wirkungskreise ins Leben gerufen, und zwar:

- I. **Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt:** Versicherungen in ganz Österreichien auf das Leben des Menschen in den verschiedensten Kombinationen, als: Todesfall-, Lebens-, Aussteuer- und Rentenversicherungen, sowie Volksversicherungen (letztere auch ohne ärztliche Untersuchung); vorteilhafte Alters- und Invaliditätsversicherung durch zwanglose Einlagen in der Sektion Rentenparaffa;
- II. **Brandschaden-Versicherungs-Anstalt:** Versicherungen gegen Feuerschäden an Gebäuden, Mobilien und Feldfrüchten;
- III. **Hagel-Versicherungs-Anstalt:** versichert gegen Verluste, welche aus der Beschädigung oder Vernichtung der Bodenerzeugnisse von in Niederösterreich gelegenen Grundstücken durch Hagel entstehen;
- IV. **Vieh-Versicherungs-Anstalt:** versichert gegen Verluste, welche Viehhalter an ihrem in Niederösterreich eingestellten Rinderbeziehungswise Pferdebestände erleiden sollten;
- V. **Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Anstalt:** Einzel-, Kollektiv- und Reiseunfall- und Haftpflicht- sowie Wasserleitungsschädenversicherungen.

Neu eingeführt: **Wasserleitungsschäden-Versicherung.** Diesbezügliche Anfragen sind zu richten an die n.-ö. Landes-Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Anstalt.

Versicherungsbedingungen günstig. — Prämien billig. — Unbedingte Sicherheit durch den Charakter der Anstalten als OEFFENTLICHE INSTITUTE geboten.

Sitz der Anstalten: **Wien, I. Bezirk, Löwelstrasse 14 und 16.**

Personen, welche sich im Akquisitionsdienste zu betätigen beabsichtigen, belieben ihre Adresse bekanntzugeben.

Gesundheits-Hosenträger

Patent Mach * erhältlich á

40, 65, 80, 120, 135, Seide 150, 180, Knaben 25, 35, 50, 60, Seide 90

in folgenden Verkaufsstellen:

Gmünd: G. Nigl & Söhne.
Gopprechts: S. Zeiler.
Heldenreichstein: J. Richter.
Hirschbach: J. Haas.
Kirchberg: P. Pfaffinger.

Langegg: L. Stainz.
Leopoldsdorf: F. Berger.
Raabs: A. Blappert.
Rottenschachen: J. Schuchta.
Schrems: S. Tomek.
Steinbach: E. Robitschek.

Thaya: F. Hausch.
Vititz: A. Koller.
Waidhofen a. d. Ybbs: J. Ortner.
Windigstalg: M. Wotitzky.
Ybbsitz: J. Germerschauer.
Zell a. d. Ybbs: J. Gimpl.

Verkaufsstellen an anderen Orten gibt die k. k. ansschl. priv. Hosenträgerfabrik Fr. Mach, Brünn.

GRATIS

erhalten alle neuen Abonnenten die bereits veröffentlichten Teile der

2 hochinteressanten Romane

„Der Kampf um die Stephanskrone“

historischer Roman aus der Eilfenzeit von N. Krafnigg und

„Gebrochene Herzen“

Sensations-Roman aus der Feder des meistgelesenen Pariser Schriftstellers K. de Montépin, welche jetzt in der Wiener österreichischen

Volks-Zeitung

erscheinen.

(Gesamt-Auflage an 100.000 Exemplare).

Dieses gebiegene Blatt bringt weiters täglich

wichtige Neuigkeiten

von eigenen Berichterstattern im In- und Auslande,

ausgezeichnete Leitartikel, unterhaltende u. belehrende

Feuilletons von hervorragenden Dichtern und Schrift-

stellern, humoristische Skizzen und Plaudereien von

V. Chiavacci, R. Krafnigg, Hawel, Susi Wallner etc.

wöchentlich eine überaus reichhaltige, gediegene, unterhaltende und belehrende

Familien - Beilage

weiters die

Spezial-Rubriken und Fachzeitungen: Gesundheitspflege, Frauen-Zeitung,

Kleines Feuilleton, land- u. forstwirtschaftl. Rundschau. Artikel über Natur-, Länder- und Völkerkunde, Erziehung, Gartenbau, Erfahrungen u. Erfindungen, Preisrätsel mit wertvollen Gratisprämien, Waren-, Markt- und Börsenberichte, die Ziehungslisten aller Lose etc.

Die Abonnementspreise betragen:

1. Für tägliche portofreie Zusendung in Oesterreich-Ungarn und Bosnien monatlich K 2.70, vierteljährig K 7.90.

2. Für zweimal wöchentliche Zusendung der Samstags- und Donnerstags-Ausgaben (mit Roman- und Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 2.64, halbjährig K 5.20.

3. Für wöchentliche Zusendung der reichhaltigen Samstags-Ausgabe (mit Roman- u. Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc. vierteljährig K 1.70, halbjährig K 3.80.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, an die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines beliebigen Monats an. Probenummern gratis.

Die Exped. der Oesterr. Volks-Zeitung Wien I. Schulerstr. 16. Alle neuen Abonnenten erhalten die laufenden hochinteressanten Romane und gratis nachgeliefert.



5 K und mehr per Tag Verdienst.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.

Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft
Thomas H. Whittick & Co., Triest
Via Campanile 13.
PRAG, Petersplatz 7, I.-13.

Grand Prix Weltausstellung Paris 1900.

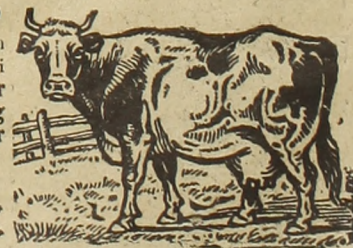
Kwizda's Korneuburger Viehnährpulver.

Diätetisches Mittel für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Preis: 1 Schachtel K 1.40

1/2 " " " —.70

Ueber 50 Jahre in den meisten Stallungen im Gebrauche bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe.



Echt nur mit nebenstehender Schutzmarke.

Illustrierte Preiskourante gratis und franko.

Täglich Postversendungen durch das

Haupt-Depot: **Franz Joh. Kwizda**

k. u. k. österr.-ung., königl. rumänischer und fürstl. bulgar. Hoflieferant. Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien.

Ein überspieltes Klavier

Ist billigst zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes. 326 0-4

Ein Klavier

Ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.

Ein Kern-Eichen-Wasserrad-Grindl

70 Zentimeter Durchmesser, 4 Meter lang, komplett aufmontiert mit Metall-Lager ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Blattes.

Barsois (russische Windhunde)

4 Monate alt, weiß, ganz erstklassiges Zuchtmaterial, aus der „Stobenta“ (Championat und 15 erste und Ehrenpreise) und dem Champion „Zor“, importiert aus dem kaiserlich russischen Zwiinger Gatschina, 17 erste und Ehrenpreise, sind zu verkaufen. Leo Zamberger, Gutsbesitzer auf Zehenthof, Post Neubruck bei Scheibbs, N.-De., Haltestelle Pentenburg. 358 3-2

Haus

zweistöckig, mit Garten und schönem Geschäftslokal, am Hauptplatz in Waidhofen zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 359 3-2

Lehrjunge

wird sofort aufgenommen in Eduard Jank's Bäckerei in Amstetten. 362 3-2

Ein Delachsdreher, tüchtig u. selbständig, wird am ersten Posten gegen gute Bezahlung und dauernde Beschäftigung sofort aufgenommen. Wagen- u. Achsenfabrik J. Pustowka & Sohn, Gesehen (Dist.-Schles.) 365 2-2

Ein solider Tischlergehilfe

findet sofort dauernde Stelle. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes. 370 3-1

Lehrjunge

wird sofort aufgenommen bei Eduard Wafsel, Uhrmacher in Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt Nr. 23. 369 1-1

Kinderloses Ehepaar

wird aufgenommen und können beide ihrem Erwerb auch außer Hause nachkommen; bedingt ist nur Stiegen- und äußere Reinigung des Hauses, gegen freie Wohnung, ebenerdig, bestehend aus: Küche, Zimmer, nebst Wasserleitung und Waschküchenbenützung. Anfragen Poststeinersstraße 33.

In der behördl. Konzess.

Handarbeits-Schule

der A. Prokesch, Amstetten, Wörthstr. 9

werden Schülerinnen in weiblichen Handarbeiten, Weißnähen, Wäschezuschnitten, Schnittzeichnen und Kleidermachen gründlich unterrichtet. Auswärtige ganze Verpflegung. 364 3-2

Ein Haus in Waidhofen

einen Stock hoch, mit 7 Zimmern, 2 Küchen, Keller, Boden, Holzlage, Wasserleitung und Garten, ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 325 0-4

Erklärung.

Ich, Anna Egger, bezeuge öffentlich, daß ich meiner Mutter, Frau Josefa Pechner, Unrecht getan habe, indem ich das Gerücht wegen Milchpantsterei verbreitet habe, und bitte sie hiemit um Verzeihung.



== Josef Neu ==

beh. gepr. Steinmetz-Meister AMSTETTEN, Ybbsstrasse 7

(neben Schillhubers Gasthaus)

empfehlte sein gut assortiertes Lager von Grabdenkmälern

Schriftplatten etc.

in schönster Ausführung aus Granit, Syenit und Marmor

zu tief herabgesetzten Preisen.

Lieferung von Grabschriften, Grabsteinfassungen, Marmorplatten und alle einschlägigen Arbeiten.

Aufnahme

von Transport und Aufstellung, sowie Nachgravierungen und Renovierungen. Niederlage: Waidhofen, Wehrerstraße.

Garantiert

echter Schleuderhonig

hauptsächlich Koniferen-, Linden- und Obstblütenhonig aus der Alpenbienen-Musterwirtschaft „Zimmenheim“ ist abzugeben bei

Anton Kerschbaumer, Waidhofen a. d. Ybbs
Wienerstraße 21. 3-3

Zahn-technisches Atelier

Sergius Pauser
Stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stützähne, Goldkronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulierapparate.

Reparaturen. — Schlecht passende Gebisse werden billigst umgefäht. — Ausführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Theebutter Käse Salami Würste Geflügel Eier etc.

sind stets frisch zu haben bei

Ambros Langsenlehner
Hoher Markt Nr. 9.

Ich

kenne für die Hautpflege, speziell um Sommersprossen zu vertreiben und eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen, keine bessere und wirksamere medizinische Seife als die allbewährte

Bergmann's Pflanzmilchseife
112 26-5 (Marke: 2 Bergmänner)
von Bergmann & Co, Teitschen a. E.
Vorrätig à Stück 80 Heller bei H. Frank in Waidhofen.

Die

Konditorei und Bäckerei

S. SCHNESSL

Waidhofen a. d. Ybbs, Vorstadt Leithen
Durstgasse Nr. 3

empfiehlt

täglich 2mal frisches Wiener-Gebäck.

Große Auswahl stets frischer
Torten und Bäckereien
feinste Bonbons, Pralinés, Kakaos, Chokoladen, Kompote und Marmeladen.

Gefrorenes in Portionen und auf Bestellung auch in Formen.

Erfrischungsgetränke mit Fruchtsäften, feinste Liköre u. Dessertweine.
CERES-APFELWEIN (alkoholfrei) in Flaschen und im Ausschank
Eleganter Konditorei-Salon u. Terasse-Garten

Bestellungen für Bälle, Hochzeiten, Diners etc. werden zur prompten Ausführung entgegengenommen.

Hochachtungsvoll
S. Schnessl.



Bauplätze - Verkauf.

An der Haltestelle Waidhofen sind die schönst gelegenen Bauplätze für Villen und Landhäuser mit herrlicher Fernsicht parzellenweise zu verkaufen. Ausmaß ca. 400-1000 Qu.-Klafter. Preis von 3-5 fl. per Qu.-Klafter. Geringe Anzahlung, günstige Zahlungsbedingnisse, eventuell auch Baukredit. Auskunft **Villa Blaimshain**, Waidhofen a. d. Ybbs. 333 14-4

Alleweil besser schmeckt mir jetzt der Kaffee, seit meine Frau

Adolf J. Titz's Kaiserkaffee-Zusatz
mit der Schutzmarke Pöstlingberg dazu nimmt.